Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 31. Juli 1925
Freitag Morgen

Chefredakteur: Prof. Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernspr.: Amt Nollendorf 4785-88, 5960-68. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags u. Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4,35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Norddeutsche Ausgabe

Bank-Konto: Darmstädter und Nationalbank, Depositenkasse Berlin SW. 68, Friedrichstrasse 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0,50 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. — Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif. —

64. Jahrgang
31. 7. m — Nr. 356 — 10 Pfennig
Berlin - Frankfurt/M.

Körperschafts- und Erbschaftssteuer.

Dauersitzung des Reichstags.

Im Reichstage, der gestern mit einer Verspätung von über einer halben Stunde begann, erhielt zunächst der deutschvölkische Abgeordnete Henning das Wort zu einer Erklärung, in der er sich gegen die Zeitungsnachrichten über einen Zwischenfall auf dem Ältestenrat wandte, der das Völkischen wendet. Henning gibt zu, daß er die bekannte Redewendung gegen Stresemann gebraucht habe, aber auch damals rein sachlicher Erwägungen und Feststellungen. Von dem angeblichen Zwischenruf: „Und Ihr seid noch!" sei ihm nichts bekannt. Auch andere Zeitschriften an der Verantwortung hätten einen solchen Zuruf nicht gehört.

Das Haus wendet sich dann der zweiten Beratung des Körperschaftssteuergesetzes zu. Präsident Löbe teilt mit, daß der Ältestenrat eine dreie Gesamtmeinung beschlossen hat: Beim Körperschaftssteuergesetz sei für die allgemeine Debatte je 5 Stunden Redezeit und für Einzelheiten drei Gruppen mit je 20 Minuten Redezeit vorgesehen. Im übrigen ist von den Beschlüssen des Ältestenrates noch mitzuteilen, daß trotz der Verlängerung des Notetats, die in der Freitagssitzung in zweiter und dritter Lesung beschlossen werden soll, auch noch die ausstehenden Ergänzungsetats, sowie die dritte Lesung des Etats selbst und ebenso auch noch die Zollvorlage erledigt werden sollen. Der Zeitpunkt der Beendigung aller dieser Beratungen läßt sich vorläufig noch nicht ahnen.

Die Beratung der Körperschaftssteuer im Plenum zeigte dasselbe Bild wie die Sitzungen der vergangenen Tage: ein fast völlig leeres Haus, auf der anderen Seite Exzesse der Kommunisten, die es auch bei dieser Sitzung nicht an Obstruktion gegen die Geschäftsordnung fehlen ließen.

Sowohl in der allgemeinen Aussprache, als auch in der Einzelberatung, in der, wie gewöhnlich, nur die Redner der Opposition das Wort verlangen, kommen keine neuen Gesichtspunkte zur Geltung. Änderungsanträge der Opposition zum Steuertarif werden abgelehnt, und die Vorlage in der Ausschußfassung angenommen. Die Abstimmung über das Körperschaftssteuergesetz wird zunächst zurückgestellt.

Es folgt dann die zweite Lesung des Vermögens- und Erbschaftssteuergesetzes. Auch hier ergibt die Debatte keine neuen Gesichtspunkte.

Staatssekretär Popitz tritt der Kritik des kommunistischen Abgeordneten über die Besteuerung der Beamten entgegen. Bezüglich Frankreich, welches als Vorbild von kommunistischer Seite hingestellt worden war, bemerkte er, man könne nicht die Steuerverhältnisse zweier Länder vergleichen, die wirtschaftlich so verschieden seien. In England bringen 85 Menschen nicht weniger als ein Fünftel der gesamten Einkommensteuer auf. Das ist ein Beweis für den Reichtum Englands. Der Besitz in Deutschland sei wirklich fast genug belastet.

In der weiteren Erörterung auf die Rede des Sozialdemokraten Strobel, der England als das Land der Pflicht, Steuer zu zahlen, und der gültigen Steuermoral, Deutschland hingegen als das der Schonung des Geldsacks und der Ausplünderung der Besitzlosen bezeichnet hatte und von der deutschen Steuerpolitik als von der schamlosesten der Welt gesprochen hatte, führt Staatssekretär Popitz sehr interessante Zahlen an. Er gibt folgendes Beispiel: Wenn ein deutscher Steuerpflichtiger mit den 35. Lebensjahre ein Vermögen von 50 000 Mark erbt, bis zum 55. Lebensjahre weitere 150 000 Mark dazu erarbeitet und mit etwa 60 Jahren stirbt, so gehen sich dann 20 000 Mark Vermögenssteuer, eine Erben 9000 Mark Erbschaftssteuer zu zahlen haben, insgesamt also 29 000 Mark, in England aber würden im gleichen Falle nur 8000 Mark zu zahlen sein.

★

Um 9 Uhr entspinnt sich eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte. Die Kommunisten beantragen angesichts der Ueberarbeitung der Abgeordneten und der Ueberlastung der Angestellten den Schluß sofortige Vertagung. Deutschnationale bis Zentrum treten diesem Ansinnen entgegen und verlangen Fortsetzung der Debatte zur Erledigung der Vermögens- und Erbschaftssteuer. Der Sozialdemokrat Müller-Franken macht den Vermittlungsvorschlag, die Sitzung in Anbetracht der Zeitsorge, daß man eine Stunde später begonnen habe, bis 10 Uhr fortzusetzen. Demgegenüber wird von volksparteilicher Seite betont, daß die Festsetzung auf 10 Uhr unter Umständen gerade die Abstimmung nach Schluß der Debatte verhindern könnte. Da aber der Abgeordnete Leicht sich diesem Standpunkt anschließt, ertönen von kommunistischer Seite Zurufe, und es fällt, wie auch gestern, das Wort „Sklave".

Unruhig wendet sich der Abgeordnete Leicht gegen diesen, beleidigend gemeinten Ausdruck, und es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen vor der Rednertribüne. Präsident Löbe setzt, kurz entschlossen, die Sitzung aus, um Handgreiflichkeiten, wie sie am gestrigen Tage vorgekommen sind, zu vermeiden. Nach 5 Minuten erscheint Präsident Löbe die Sitzung wieder, teilt mit, daß er den Ältestenrat zusammenberufen, um über die Weiterberatung endgültig Beschluß zu fassen. Darauf wird die Sitzung abermals um eine Viertelstunde ausgesetzt.

★

Um 10 Uhr 20 Minuten eröffnete Präsident Löbe die unterbrochene Sitzung. Er erteilt nächst Ordnungsrufe gegen kommunistische Abgeordnete wegen Beleidigung des Abgeordneten Leicht. Sodann gibt er den Beschluß des Ältestenrates bekannt, der dahin geht, daß der Ältestenrat hinsichtlich der Steuern, wie Sperre, wie sie sich heben abgeteilt haben, kapitulieren zu können. Der Ältestenrat habe daher prinzipiell beschlossen, daß bei der Sitzung heute die Vorlage Lydo durchgeführt werden. Für den heutigen Tag denke man allerdings an eine Ausnahme, da die Sitzung bis Mitternacht so lange Zeit in Anspruch genommen hat, daß die Abstimmungen zu den heute vorliegenden Steuergesetzen nicht mehr erfolgen können. Demgegenüber empfiehlt der Ältestenrat, die Sitzung heute abzubrechen, und die Fortsetzung der Beratung soll um 9 Uhr die erste bis dritte Lesung des Notetats am Freitag um 10 Uhr beginnen zu lassen. Es wurde demgemäß beschlossen.

Das Haus vertagte sich um ½ 11 Uhr.

Britisch-japanischer Vertrag unterzeichnet.

London, 30. 7. Der japanische Botschafter Baron Hayashi und der Minister des Aeußeren, Austen Chamberlain, unterzeichneten heute im Foreign Office einen neuen britisch-japanischen Vertrag. Reuter folgte heut der Vertrag in Zusammenhang mit Handels- und Schiffahrtsfragen und stellt eine Wiederholung des bestehenden Vertrages vom Jahre 1911 dar.

England vor dem Streik.

Erfolglose Vermittlung Baldwins in der Kohlenkrise.

fs. **London**, 30. 7. (Eigenbericht.) 8 Uhr abends.

Was bis vor einigen Stunden über den Verhandlungen Baldwins mit den Bergwerksbesitzern einerseits und den Arbeitern andererseits geheim geworden ist, gibt nicht zu der geringsten Hoffnung Anlaß, daß der Streik abgewendet werden kann. Trotzdem sind in später Nachmittagsstunde die Vertreter der Bergwerksbesitzer noch einmal zu Baldwin berufen worden. Die Unternehmer haben infolgedessen die zur Veröffentlichung vorbereitete Erklärung, in der sie abschließend zu der Lage Stellung zu nehmen gedenken, noch nicht herausgegeben. Ueber den Inhalt und das Ergebnis dieser Besprechungen wurde bis jetzt noch nichts bekannt. Nach ihrem Abschluß trat das Kabinett zusammen. Nach Beendigung des Kabinettsrates wird eine Erklärung Baldwins im Unterhause erwartet.

Der Verhandlungsverlauf

am heutigen Tage ist der folgende:

Baldwin konferierte zunächst mit den Bergwerksbesitzern. Der Sekretär der Unternehmerorganisation, W. A. Lee, erklärte nach dieser Konferenz, daß keine Gesichtspunkte zustage getreten seien, die eine Veränderung der Situation gebracht hätten. Die Aussichten fänden sich nach wie vor prinzipiell gegenüber. Die Unternehmer hätten nichts mehr zu sagen.

Darauf konferierte Baldwin mit den Bergarbeitern. Es scheint, daß von diesen der letzte Vorschlag der Unternehmer, der einen Minimallohn vorsieh, an dem eine distriktmäßige Korrektur angebracht werden sollten und der schon gestern behandelt und zurückgewiesen wurde, trotz des Appells Baldwins definitiv zurückgewiesen worden ist. Der Sekretär der Bergarbeiter, Cook, erklärte, daß nach wie vor der Standpunkt der Bergarbeiter dahin gehe, daß weder eine Lohnkürzung noch eine Arbeitszeitverlängerung annehmbar seien. Als diese von den Bergarbeitern zwar, wie die Abendblätter berichten, ein Vorschlag Baldwins unterbreitet, den sie in Erwägung ziehen. Doch er Aussicht auf Annahme hätte, wird aber nirgends angenommen. Die Antwort der Bergarbeiter auf ihn steht für heute abend zu erwarten.

Solidarität der Gewerkschaften.

fs. **London**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Die Bergarbeiter berichteten nach ihrer Konferenz mit Baldwin den versammelten Betreuern der Gewerkschaften, die von dem Gewerkschaftskongreß nach London berufen worden sind, daß der Premierminister sie aufgefordert habe, ihre Haltung noch einmal zu überdenken, daß er aber keine Vorschläge unterbreitet habe, die die Lage in anderem Lichte erscheinen ließen. Die Gewerkschaftsvertreter begrüßten die Vertreter der Bergarbeiter stürmisch. Die Delegierten erhoben sich von ihren Plätzen. Die Ovation dauerte einige Minuten. Die Haltung der Bergarbeiter wurde einstimmig gebilligt. Bei der Beratung über die Mittel, mit dem der Streik finanziert werden soll, herrschte allgemein die Anschauung, daß er unabwendbar geworden sei, wenn nicht ein Wunder eintrete.

Die Gewerkschaften erklärten sich bereit, alle ihre Disziplinmittel zu mobilisieren und den Bergarbeitern zur Verfügung zu stellen.

Das Spezialkomitee des Gewerkschaftskongresses, das zur besonderen Behandlung der Bergarbeiterkrise gebildet worden ist, beriet mit den Vertretern der

Eisenbahner und Transportarbeiter

über die Fragen, die den Transport von Kohlen betreffen. Die Vorschläge sollen, wie es heißt, u. a. dahin gehen, daß die Eisenbahner [illegible] ihnen zur Verfügung stehenden Kohlen verwenden können, daß aber ein Ersatz nicht eintreten darf. Die Maschinen können nur an ihren üblichen Ladeplätzen mit Kohlen versorgt werden. Der Eisenbahn wäre also dadurch der Transport frei Kohlenbestände von einem Zentrum in das andere unmöglich gemacht. Der Industrie würden neue Kohlen nicht zugeführt werden, und auch der Hausbrand scheint nicht von Kohlen versorgt zu sollen. Die Belieferung der Krankenhäuser und der öffentlichen Einrichtungen soll dagegen in bestimmtem Umfange aufrechterhalten werden.

Ein weiteres Gerücht" meldet, daß der Postminister Sir William Mitchell-Thomson im Falle eines Streiks von der Regierung an die Spitze eines nationalen Notfandskomitees gestellt werden soll.

Die ersten Unruhen.

London, 30. 7. (B. T. B.)

Die gesamte Presse äußert sich fast durchweg wenig zuversichtlich in bezug auf die Möglichkeit der Vermeidung des Streiks. „Evening News" schreibt, während immer noch Hoffnung bestehe, daß der Streik vermieden werden könne, bereite die Regierung bereits Maßnahmen vor, falls ihre Bemühungen scheitern sollten. Es sind eilight Tage erfolgten Neuorganisation des Oberbefehls noch nicht beendet sein.

Immer noch um den Oberbefehl.

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Von amtlicher Seite wird die Meldung der heutigen Pariser Abendpresse, daß Marschall Lyautey durch den General Sarrail ersetzt werden soll, dementiert. Die Rivalitäten unter den Generalen dürften mit der erst dieser Tage erfolgten Neuorganisation des Oberbefehls noch nicht beendet sein.

Spanisch-französischer Ordensegen.

Madrid, 30. 7. (W. T. B.) Im königlichen Palast zu Santander fand zu Ehren des französischen Geschwaders ein offizielles Festessen, Empfang und Ball statt. Auf einem von der Stadtbehörde für französische Marineoffiziere veranstalteten Landausflug hielt der französische Botschafter eine Ansprache, in der er erklärte, daß die alte französisch-spanische Freundschaft heute, wo beide Nationen gemeinsam für den Dauerfrieden in Marokko arbeiteten, fester sei als jemals. Er schloß mit einem Hoch auf den König und auf Spanien. Der Botschafter erhielt das Großkreuz des Spanischen Militärverdienstordens.

Die Blätter veröffentlichen lange Berichte über den Empfang Marschall Pétain in Tetuan, wo er im Namen der französischen Regierung Primo de Rivera das Großkreuz der Ehrenlegion überreichte. Pétain erfreut das Großkreuz des Spanischen Militärdienstordens.

Die Zerrissenheit des indischen Volkes

Kalkutta, 30. 7. (Sonderdienst der DAZ.)

Ghandi und Mohilal Nehru bestreiten die Richtigkeit des Berichtes des Blattes „Bengalee" über die zwischen den Swarajisten gefallenen Worten stattgefundenen Besprechungen. Das Dementi läßt aber die Annahme zu, daß selbst wenn der Bericht in gewisser Hinsicht ungenau war, er doch die richtige Spur verfolgte. Sowohl die Zeitung „Bengalee" als „Patrika" sind der Auffassung, daß die von den Swarajisten gefallenen Bedingungen so gemäßigt waren, daß sie von den Liberalen angenommen werden könnten. Beide Blätter fordern die Swarajisten auf, keine geheimen Verhandlungen zu führen, sondern sich mit den anderen Parteien zusammenzuschließen, um eine Einheitsfront aufzustellen. Jedenfalls befürchten die Liberalen mit Grund, daß die Swarajisten hinter ihrem Rücken Kenter übernehmen würden.

Ungarns Bevölkerung gegen die Ententekommission.

kbg. **Wien**, 30. 7. (Eigenbericht.)

In Steinamanger (Ungarn) ist es am Dienstag zu leidenschaftlichen Demonstrationen der Bevölkerung gegen eine militärische Kontrollkommission der Entente gekommen, die dort nach Waffen suchte. Die Kontrolleure durchsuchten das Bischofsschloß, ohne dort irgendwelches militärische Material zu finden. Ihr Vorgehen erregte den Unwillen der Bevölkerung. Es mußte Militär einschreiten, um den Offizieren den geschierten Abzug zu ermöglichen. Der Zwischenfall wurde beigelegt.

Parlamentsferien in Wien.

kbg. **Wien**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Der österreichische Nationalrat hat heute seine Sommertagungsperiode beendet mit der Annahme aller jener Vorlagen, die nach dem Genfer Protokoll Oesterreich auferlegten Verpflichtungen noch zu beschließen waren. Das Parlament hat dabei die Machtbestimmungen zwischen Bund und Ländern durch die neuen Verfassungsbestimmungen und den Finanzausgleich zwischen ihnen durch die Bauerung der Finanzverfassungsgesetze und der Bestimmungen über die Abgeordnetenzahl nach harten Kämpfen, die seit dem Rücktritt der Regierung Seipel gedauert hatten, beschlossen. Der Bundesrat hat diese Vorlagen nun ebenfalls noch zu erledigen. Die großen parlamentarischen Ferien dauern bis Anfang September.

Die amerikanische Studiengesellschaft beim Reichsverband der Industrie.

Die zurzeit in Deutschland weilende amerikanische Studiengesellschaft des Herrn Sherwood Eddy war am Donnerstag vollzählig einem vom Vorstanden des Reichsverbandes der deutschen Industrie veranstalteten Empfang im Hotel Adlon gefolgt. Die erschienenen amerikanischen und deutschen Gäste wurden in einer längeren Rede von Geheimrat Duisberg willkommen geheißen.

Saarbrücken, 30. 7. (W. T. B.) Angesichts des Streiks der saarländischen Bergarbeiter hat die Regierungskommission des Saargebietes verbindlich gestern Bestimmungen für die Kohlenzufuhr beim Bezuge ausländischer Kohlen gewährt.

„Kampf dem Islam!"

Painlevé an die amerikanischen Kampfsieger.

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Von zuständiger Seite wird im Zusammenhang mit der Meldung eines englischen Blattes, daß Abd el Krim ein Schreiben an die französische Regierung richtete, erklärt, daß bisher kein solches Schreiben am Quai d'Orsay eingetroffen sei, daß man es andererseits aber nicht für unmöglich hält, daß Abd el Krim einen derartigen Schritt unternommen habe. Es wird auch die Vermutung ausgesprochen, daß Abd el Krim seinen angeblichen Brief an den französischen Konsul in Tanger übersandte, der ihn möglicherweise über Rabat weiterleitete, so daß das Schreiben heute noch nicht in Paris eingegangen sein könnte.

Es fragt sich, wie weit der Wunsch hierbei der Vater des Gedankens ist. Herr Painlevé hielt heute eine wunderbare Rede. Er präsidierte bei einem Frühstück zu Ehren der freiwilligen amerikanischen Kampfflieger für Marokko. In seiner Ansprache sagte er, es sei das erstemal, daß sich die westeuropäische und die amerikanische Zivilisation gemeinsam gegen die Zivilisation des Islam wende. Es handle sich für Frankreich, das augenblicklich der Soldat dieser westlichen Zivilisation sei, nicht darum, Repressalien auszuüben, sondern darum, diese westliche Zivilisation in ihrem Prestige aufrechtzuerhalten. Frankreich verteidige in Afrika nur die Sache, die ihm anvertraut sei.

Skandalaffäre in Griechenland.

Hohe Beamte verhaftet.

Athen, 30. 7. (Sonderdienst der DAZ.)

Im Zusammenhang mit der Verordnung, die die summarische Aburteilung von Personen vorsieht, die mit Staatsgeldern spekulierten und die als Hochstapler den Zob durch den Strang verliehen, wurden durch die Gerichtsbehörden in Saloniki verschiedene hohe Beamte der Kommission für Ansiedlung von Flüchtlingen verhaftet. Sie werden unlauterer Manipulationen beim Häuserbau in Mazedonien beschuldigt. Infolge dieser Aktion suspendierte die Kommissionsmitglieder weiterer Baukontrakte in Mazedonien. Der Kommissionsvorsitzende Campbell veröffentlichte vor seiner Abreise nach Genf ein Kommuniqué, in dem er erklärte, daß die Kommission die Verantwortung für die Unterbrechung der Arbeiten ablehne. Die Kommission schütze die angeblichen Spekulanten nicht, aber er protestiere gegen den Eingriff der Gerichtsbehörden, die nicht, bevor sie befunden hätten, ob die von der Kommission getätigten Kontrakte vorteilhaft seien oder nicht. Ein solches Eingreifen laufe dem Genfer Protokoll und den Zusagen der Kommission zuwider. Ferner protestierte das Kommuniqué gegen die Anwendung des neu auf spekulierende Staatsbeamte seit bejahenden Gesetzes, das nicht auf Kommissionsmitglieder angewendet werden könne. Ein solches Verfahren sei gesetzwidrig. Die Gerichtsbehörden hätten z. B. ohne weiteres den Direktor des Transportwesens verhaftet, der erst nach sieben Wochen wieder freigelassen worden sei. Darauf seien die beiden Oberingenieure und der Oberleiter des Bauwesens verhaftet worden. Dieses Vorgehen habe zurzeit das Transportwesen unterbunden und untergrabe jetzt die ganze Bauorganisation. Die Fortdauer dieses Zustandes hindere die Kommission an der Fortführung ihrer Arbeiten. Dadurch werde es den Beamten unmöglich gemacht, auch die geringste Initiative zu entwickeln, ohne die das ganze Unternehmen gefährdet sei. Campbell fordert die Beamten auf, ihre Arbeit fortzuführen und bringt die Anerkennung ihnen gegenüber zum Ausdruck, die 100 000 Familien in Mazedonien unterzubringen hätten.

Serbische Truppen an der griechischen Grenze.

t. **Sofia**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Wie aus Athen hierher berichtet wird, sollen die Serben in Verbindung mit den von Griechen gebildeten sogenannten Salonifer Mandvern größere Truppenverbände an der griechischen Grenze aufmarschieren lassen. Man will auf Athen wegen der bevorstehenden Verhandlungen zwischen Griechenland und Jugoslawien einen Druck ausüben.

Mussolinis Geburtstag.

f. **Mailand**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Mussolini vollendet heute sein 42. Lebensjahr. Das gesamte Offizierskorps und die Beamtenschaft des Kriegsministeriums haben ihrem interministriellen Chef als Geschenk eine 14,0-Zentimeter-Granate verehrt, auf der drei zierliche Reliefs Mussolinis Kriegsdienst beschreiben. Das erste zeigt den Duce als Korporal im Schützengraben, das zweite stellt seine Verwundung dar und das dritte trägt ein Porträt des Kriegsministers.

Wechsel in der schwedischen Gesandtschaft?

H. B. **Stockholm**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Nach „Svenska Dagbladet" kann es „als gegebene Sache" betrachtet werden, daß der schwedische Gesandte in Berlin, Frh. Ramel, im Laufe des Herbstes seinen Berliner Posten verläßt, um als Nachfolger des Landshuptmanns de la Gardie in Malmö den Stuhl des Landshauptmanns des Regierungsrates einzunehmen. Unter den Kandidaten für den Berliner Gesandtenposten als Nachfolger Ramels werden in erster Linie der Gesandte in Oslo (Höjer), in Bukarest (af Wirsén) und in Madrid (Sjöborg) genannt. Auch die schwedischen Gesandten in Helsingfors und Washington würden voraussichtlich zum Herbst ihre Posten verlassen, um solche als Landshauptmänner in der inneren Verwaltung des Reiches zu übernehmen.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

Devisenkurse von 3 Uhr nachmittags.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Tägl. Geld	4%	4%	Amsterdam	40,14	40,14
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82	Zürich	19,42	19,414
London	— —	— —	Kopenh.	28,10	22,75
Lond. T.	4,85,50	4,85,67	Prag	2,962	2,96
Cuba	— —	— —	Oslo	3,664	3,684
Kl. Tg.	4,81,00	4,81⅛	Madrid	14,47	14,483
Paris	4,75	4,73	Wien	69¼	69¼
Brüssel	4,61¼	4,63			

New York, Produktenmarkt.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Kaffee Santos	23¼	23¼	Baumwolle	5,50	5,50
Rio	20¼	20¼	Baumwoll Tiefl.	38,50	38,50
Brasil	17,99	17,57	Schmalz	18,05	18,25
Mehl	15,95	15,57	Talg	10	10
Weizen	14,34	14,60	Rw. Kupfer	11,87	11,82
Mais	14,12	13,90	Blei	11,87	11,97
Hafer	13,60	13,40	Petroleum Raff.	16,40	16,40
Rohzucker	4,90	5,00	Tankn.	6,00	6,00
Raffin.	24,10	24,70	Verzinkung	13,00	13,00
Kaffee	24,25	24,50	Schwefelsäure	3,00	3,00
Zucker	25,02	25,01	Zinnkur Sept.	2,57	2,54
Kakao	24,48	25,04	Zinnkur Okt.	2,75	2,71
Schwefelsäure	9 000	3 000	Zinn	57,75	57,75
Reis Rangoon	14¼	14¼	Kautsch. Spot	89	94
Reis Japan	58,50	58,37	Termin	90	95
Kupfer	8,53	8,47½	Terpentin	— —	97,00
Zinn	7,35	7,35	Wolle	— —	90,50
Zinn	19,97	19,97	Baumw. f. Okt.	24,25	24,65

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Weizen, rot	164¼	165	Mais, Sept.	7,75-8,00	7,75-8,00
Weizen, Dez.	168	170	Mehl, Sept.	1 9/8-2 6 sh	1 6/8-2 3 sh
Mais	120¼	122	Kaufmann	11-13 cts	10-14 cts.

Chicago, Produktenmarkt.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Weizen, alt	157¼	156¼	Schmalz, Sept.	17,85	17,87½
Weizen, neu	150¼	151	Speck, alt	18,50	18,55
Mais, alt	108	106¼	Speck, neu	18,50	18,87½
Mais, neu	104	106	Schweine i. Chicago	12,85	12,85
Hafer	43¼	43¼	Schweine, Milwaukee	14,25	14,25
Roggen, alt	82	83	Schweine i. Kansas	13,35	13,35
Roggen, neu	98¼	94¼	Schweine, Omaha	14,10	14,00
Gerste	96	97	Schweine	15 000	15 000
Schmalz, Okt.	17,35	17,45	Schweine	66 000	70 000

Besuch in Tsingtau.

Von
Dipl.-Ing. **B. Rische**, Schanghai.

I.

Das Motorschiff „Gneisenau" der Hamburg-Amerika-Linie lief bei lachendem Sonnenschein und glatter See aus Chefoo aus. Auf der Innenrede passierten wir einen chinesischen kleinen Kreuzer und etwa 30 amerikanische Zerstörer, welche mit ihrem Anhang von einigen Proviant- und Oeldampfern vor Anker lagen. Sie kommen in jedem Jahre in den heißen Monaten dort hin und bleiben etwa drei bis vier Monate, um dort auf ihre eigentliche Station Manila (Philippinen) zurückzukehren. Die Boote machten durchweg einen sehr guten Eindruck, und auch die Mannschaften, welche ich am Abend vorher in der Young Men Christian Association kennengelernt hatte, waren sehr höflich und von recht guten Benehmen. Die Freundlichkeit hielt auch an, als sie fie erfuhren, daß ich ehemals in der deutschen Kriegsmarine aktiv gewesen sei.

Wegen des guten Wetters und der kurzen Reise nach Tsingtau waren die Ladebäume nicht erst niedergelegt worden. Wir dachten spätestens abends in Tsingtau zu sein, doch nahmen wir mittags gegen 12 Uhr funkentelegraphische Warnrufe auf, daß ein Taifun im Aufkommen sei. Diese Meldungen werden laufend etwa alle zwei Stunden gegeben, und sagen stets die Stärke, Geschwindigkeit des Taifunzentrums und die rechtwiesende Richtung seiner Vorwärtsbewegung. Insofern kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit bei geografischen Zentrum ausweichen, doch ist es oft schon zu spät, da der Sturm mit durchweg sehr hoher Geschwindigkeit läuft. Bei uns an Bord wurden also mit größter Schnelligkeit die Ladebäume an Deck gehalt und alle möglichen Vorbereitungen getroffen. Ich selbst freute mich natürlich im Stillen auf die Dinge, die da kommen sollten, da ein dämonischer Taifun schließlich nicht zu den täglichen Erlebnissen eines Westeuropaers gehört. Sodann steigt uns alten Marinesleuten sogleich die frohe Erinnerung an unsere kleine alte „Jltis" auf, die in manchesten Ringen mit den Elementen in dieser Gegend ihr heldenmütiges Ende gefunden hat.

Bei uns herrschte einer knappen Stunde stand die See derartig hoch, daß die Vorbereitungen gerade noch rechtzeitig beendet waren. Ein Zurückaufen nach Chefoo kam nicht mehr in Frage, da wir dann zu weit entfernt waren. Ein seitliches Ausweichen war der nahen Schantungküste wegen unmöglich, so daß uns nichts anderes übrig blieb, als mit hieinen Fahrt spät gegen den Sturm anzulaufen, und uns vor der Riste freizuhalten. Ich will jetzt keine Beschreibung machen, wie man sie oft findet, das heißt, daß der Kapitän, in der einen Ecke sitzend, und der anderen ein „Opernglas", in die sich biegenden Speichen des Steuerrades greift. Aber ich muß doch sagen, daß meine Erwartungen in nichts getäuscht wurden. Die schweren Brecher hauten bis oben über das Vootsdeck weg, alles stand in triefender Nässe, wie man es so oft auf den Torpedobooten erlebt hat. Das Schiff hielt sich aber tadellos. Die Schwingungen des Schiffskörpers in sich waren auch unter den heftigsten Stößen, die besonders nachts zwischen 1 und 2 Uhr mit einer gewaltigen unerhörten Wucht auftraten, weich und elastisch. Die Blohm & Voß-Diesel arbeiteten in aller Ruhe ohne die geringste Störung, trotzdem das Schiff wohl zeitweilig bis zu 20 Grad überholte. Wir pafferten das Zentrum nachts gegen 2 Uhr auf etwa 20 Meilen Abstand, so daß wir also mit anderen Worten: sehr hart drin lagen. Gegen 3 Uhr faßt man ein leichtes Nachlassen zu bemerken, doch setzten erneute Stöße mit Bellwerden ein, bis nachmittags gegen 4 Uhr der Wind innerhalb einer halben Stunde auf etwa Stärke 4 nachließ.

Gegen 6 Uhr abends tauchten dann in diesiger Ferne die Umrisse einiger vorgelagerter Inseln auf, die wir noch kurz vor Dunkelwerden nahe passierten. Da wir an diesem Abend keinen Lotsen mehr bekommen konnten, gingen wir gegen 12 Uhr auf der Außenreede vor Anker. Als ich dann am nächsten Morgen um 6 Uhr an Deck kam, lag Tsingtau in seiner ganzen Pracht vor meinen Augen, der Platz, den ich schon von Kindheit an zu sehen gehofft hatte.

Eine große, weit einschneidende Bucht, die von Norden und Süden durch vorspringende felsige Landzungen eingefaßt, in jeder Weise gut geschützt und sicher. Der Ankerplatz ist gewiß ein ausgezeichnet durch die Wassertiefe selbst schweren Schiffen ein gefahrloses Einlaufen. Wenn man zunächst noch der chinesischen Dschunken hindurchfuhr, so mag man das Bild haben, wie Tsingtau vor der Uebernahme durch die Deutschen, also vor 1898 ausgesehen hat. Ein absolut kahles felsiges Land, das von einem niedrigen Gestrüpp überwuchert ist.

Wir wenden den Blick nun nach Norden. Vor uns liegt eine kleine Bergkette, die nach der See zu ihren Abschluß durch den Alisberg findet. Ueberall ist Wald, der in China so sehr spärlich, wenn nicht großen Teils überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Herrliche Bologne ziehen sich an den Bergen und am Ufer entlang. Aus dem Grün strahlen die sauberen Häuser mit den typisch deutschen roten Dächern. Vor dem Bahnhofsplatz liegt die Kleine Insel mit dem weißen, zeigerändernden Leuchtturm. Man hat absolut das Gefühl, in Deutschland zu sein, vielleicht in Blankenese. Doch ist bieser Anblick weit schöner, da die Berge hoher sind und die Häuser nicht so eng und gedrängt liegen, wie man es in Deutschland auf solchen Ansiedlungen vielfach hat. Weiter aber ist bemerkenswert, daß man fast nirgend sichtbar, auch innerhalb des Orts, alles so sauber zu finden, wie es von außen aussieht. Gerade durch die Erfahrung weiß man, daß in südländischen und tropischen Gegenden der Anblick eines Ortes paradiesisch und bezaubernd wirkt, während beim Betreten desselben die Enttäuschung durchweg katastrophal ist.

Um 10 Uhr kommt der Lotse an Bord, und wir gehen um die innere weit vorspringende Landzunge herum in den eigentlichen Hafen. Auf der Spitze der Zunge stehen noch die Drahtverhaue, welche zum Schutz der kleinen Signalstation angelegt worden sind. Die Kasernen des Seebataillons sind unterschrt, nur alles still und leer. Die Funkenstation hat zu

Der Streit um die Schulden.

Ein Vorschlag des britischen Schatzamts.

fs. **London**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Ueber die französisch-englischen Schuldenverhandlungen wird mitgeteilt, daß das englische Schatzamt Frankreich den Vorschlag einer vorläufigen Lösung, die sich über drei oder zehn Jahre erstrecken soll, gemacht habe. England weiß darauf hin, daß die finanzielle Lage nicht nur von Frankreich, sondern auch von ganz Europa so unsicher sei, daß man einen längeren Zeitraum nicht übersehen könne. Die Summe, die England für die Zwischenlösung ins Auge fasse, sei viel kleiner als die für die feste Lösung. Sie bewege sich zwischen vier und fünf Millionen Pfund jährlich, wovon noch die Zinsen für das Gold, das Frankreich bei der Bank von England als Garantie für die Kriegsschulde hinterlegte, abgezogen werden sollen. Bis jetzt hat Caillaux den Gedanken einer Zwischenlösung entschieden verworfen. Ob er London besuchen wird, bleibt von den Resultaten der Besprechung der Sachverständigen abhängig.

★

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Die Reise Briands nach London gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit, doch bedarfen bisher alle Meldungen über den Zeitpunkt nur auf Vermutungen. Was die französisch-englischen Verhandlungen über die Zinsenfrage betrifft, so scheint es trotz aller gegenseitigen Versicherung richtig zu sein, daß von seiten des Londoner Schatzamtes eine Jahresleistung von 20 Millionen Pfund Sterling, während das französische Amt zwischen 10 bis 15 Millionen schwankt. Abgesehen von dieser Differenz drehen sich die Verhandlungen vor allem Dingen um die Transferbestimmungen und um die Möglichkeit von Sachlieferungen.

Die hier vorliegenden Berichte erwecken den Eindruck, daß die Diskussion nur langsame Fortschritte macht und zum großen Teil auf die Einspinung des englischen Kohlenarbeiterkonflikts zurückzuführen sein soll, der die führenden englischen Unterhändler stark in Anspruch nimmt. Trotzdem rechnet man hier mit einem baldigen Abschluß der gegenseitigen Besprechungen, da die Verhandlungsvollmachten der beiderseitigen Delegationen noch erfüllt sind. Von einigen Seiten wird sogar behauptet, daß Caillaux wahrscheinlich bereits Mitte nächster Woche nach London fahren wird, doch ist kaum anzunehmen, daß die Diskussion über den Punkt dann bereits genügend vorgeschritten sein wird, um eine gleichzeitige Abreise Briands und Caillaux' zu ermöglichen.

Russisch-französische Schuldentilgung.

a. **Paris**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Ueber die französisch-russischen Schuldenverhandlungen wird am Quai d'Orsay erklärt, daß noch keine Informationen über die Vorschläge Krassins beim Vorstand der Kammerkommission vorliegen. Es werde jedoch angenommen, daß Krassin heute von seiner Regierung einen Plan zur Regelung der französisch-russischen Schuldendiffer

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

den früher bestehenden zwei Gittermasten einen dritten hinzugekommen und ist noch jetzt von Japanern besetzt. Der kesselartig angelegte Innenhafen wird von einer festen Steinmole eingefaßt, auf welcher der von uns gebaute große Drehkran noch vorhanden ist. Die Japaner haben somit alles mitgenommen, was nicht niet- und nagelfest war. Weshalb sie aber den großen Kran nicht abmontiert haben, ist mir nicht klar. Eventuell glauben sie doch wohl, über kurz oder lang in den Besitz des Kiautschou-Gebietes zu gelangen. Die eine Hälfte des Hafens war noch nicht ausgebaggert, doch waren zwei Bagger mit den Arbeiten beschäftigt.

Außer einigen weniger Handelsdampfern lagen drei chinesische kleine Kreuzer an der Pier. Sie hatten die republikanische Flagge im Hof, waren aber absolut rot, bis sie von der Mannschaft verlassen waren. Wegen Mangel an Geld konnte die Besatzung nicht mehr gelöhnt werden, und auch Kohlen konnten nicht mehr beschafft werden. Infolgedessen haben sich die Offiziere und Mannschaften bis auf einige wenige nach anderer Tätigkeit umgesehen. Da die Regierung in China nicht die Macht hat, wie in anderen Staaten, ganz besonders in der heutigen verworrenen Lage, so gibt es auch keine Militärmacht, d. h. Regierungssoldaten in unserem Sinne. Jede Provinz hat ihren eigenen Militärgouverneur, der sich je nach Stand seiner eigenen Finanzen eine mehr oder weniger große Armee hält, die er selbst besoldet. Die Gelder fließen ihm durch die Steuern ein, von deren Erlös er der Zentralregierung in Peking, die ihn eingesetzt hat, eine bestimmte Summe zu zahlen hat. Diese Summe wird bei seiner Ernennung festgesetzt. Derjenige General nun, der die größten Gelder hat, hält sich auch die größte Armee, um seine Macht zu schützen und, was sehr wichtig ist, zu erweitern. Durch Ausdehnung seiner Macht und seiner Sphäre vermehrt er natürlich hauptsächlich sein Einkommen. Es ist nichts anderes als reines Geschäft. Die Provinzen Chinas zählen fast durchweg über 40—50 Millionen Einwohner. Bezahlt er seine Soldaten gut, dann hat er auch einen großen Zulauf. Die Soldaten strömen dem zu, der am besten bezahlt, ganz gleichgültig, ob der neue General, welchem er seine Dienste anbietet, der bisherige Gegner gewesen ist. Dieses System hat im künftigen Bürgerkriege eine sehr große Rolle gespielt.

(Weitere Aufsätze folgen.)

Wein- und Bierseuer.

Zur Weinsteuer, die bekanntlich ohne jegliche Gewerbe an das Plenum gelangt ist, ist jetzt ein gemeinsamer Antrag aller Regierungsparteien vorgelegt worden. Danach beträgt die Steuer für Schaumweine 30%, im übrigen 20%. Bis zum 30. September 1927 ermäßigen sich die Steuersätze um ein Viertel. Als Übergangsvorschrift wird in das Gesetz aufgenommen, daß ein Drittel des Ertrages der in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1927 aufkommenden Weinsteuer zur Hebung der Not des Weingerbaues zu verwenden ist. Die Verschrift über die Ermäßigung der Steuersätze soll am 1. August 1925 in Kraft treten. Im übrigen soll der Reichsfinanzminister den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmen.

Der neue Kompromiß in der Bierfeuerfrage bestimmt, daß die neuen Bierfeuersätze erst am 1. April 1926 in Kraft treten sollen, und zwar in einer Höhe von 33⅓ % Erhöhung statt 100 % Erhöhung gegenüber den bisherigen Sätzen.

Der Kompromiß über die Tabaksteuer betrifft nur feingeschnittenen Rauchtabak. Die ursprünglichen Regierungsvorlage und auch die jetzige Mehrheitsfassung hier eine lineare Erhöhung der Steuer von 40 auf 50 % des Kleinhandelsverkaufspreises, also um 25 % vor. Nach dem neuen Kompromiß soll der Steuersatz nur um 12½ % erhöht werden, also von 40 auf 45 % des Kleinhandelsverkaufspreises.

Kampf gegen Schund- und Schmutzschriften.

Wie wir erfahren, ist von seiten der obersten Reichs- sowie Landesbehörden neuerdings der Kampf gegen Schund- und Schmutzschriften energisch aufgenommen worden. Insbesondere ist von Wichtigkeit, daß sich das Vorgehen gegen die Schmutz- und Schundschriften auf das ganze Reich erstreckt. Sobald eine Zeitung oder Zeitschrift auf Grund der §§ 184 und 184 a des StrGB. rechtskräftig verurteilt ist, soll die betreffende Zeitung von der Zentralzeitungsliste bei der erstmaligen Verurteilung drei Monate und im Wiederholungsfalle sechs Monate von dem Verkaufe ausgeschlossen werden.

Lernt fremde Sprachen bei Berlitz Leipziger Str. 123a Tauentzienstr. 19a

Der Steuerkampf zwischen Reich und Ländern.

Keine Regierungskrise im Reich.

ku. **München**, 30. 7. (Eigenbericht).

Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz" schreibt zu dem Finanzausgleichskompromiß des Reichsfinanzministers:

Die Gewährung einer Garantiesumme von 2,1 Milliarden an die Länder ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine weitere Verstärkung des Dotationssystems. Statt an die Steuerquellen heranzukommen, werden die Länder immer mehr von den Steuerquellen entfernt. Eine solche Methode liegt durchaus im System der herrschenden Reichsfinanzpolitik, der es in Wirklichkeit gar nicht darauf ankommt, ob die Länder heute ein paar Prozent mehr oder weniger bekommen, sondern deren Ziel die völlige Beherrschung des Steuersystems im Reiche ist. Auf jeden Fall kann die Lösung, die das Reichsfinanzministerium jetzt vorgeschlagen hat, auch wenn sie die Billigung der Reichstagsmehrheit findet, nicht als eine endgültige Lösung des Finanzausgleiches angesprochen werden. Selbst wenn die Reichsregierung dies gern als eine endgültige Lösung betrachten würde. Deshalb wird die bayerische Regierung im Reichsrat wohl nicht in der Lage sein, von ihrem bisher eingenommenen Standpunkt abzuweichen. Für die im Reichstag gegen den Finanzausgleich opponierenden Parteien wird es sich darum handeln, ob sie, nachdem sie nicht in der Lage sind, eine Besserung des Finanzausgleiches zurzeit herbeizuführen, aus allgemeinen politischen Gesichtspunkten, die mit der Finanzfrage nichts zu tun haben, das Zustandekommen des Kompromisses im Reichstage ermöglichen sollen, um dadurch eine Regierungskrisis im Reiche zu vermeiden.

Sachsen sucht einen Ausweg.

sd. **Dresden**, 30. 7. (Eigenbericht).

Wie die „Sächsische Staatszeitung" heute mitteilt, hat der Finanzminister Reinhold versucht, einen Versuch in Berlin unternommen, den wegen des Finanzausgleichs drohenden Konflikt der Länder mit dem Reich zu verhindern. Der sächsische Finanzminister hat nach den Ausführungen der „Sächsischen Staatszeitung" in Berlin keinen Zweifel darüber gelassen, daß die bisherigen Beschlüsse des Reiches in dieser Frage für die Länder und Gemeinden unannehmbar seien. Sachsen sei aber nach wie vor bereit, mit der Reichsregierung einen Ausweg aus den Schwierigkeiten zu suchen, wenn der Finanzausgleich den Ländern und Gemeinden keine Verschlechterung gewährleiste, die sie bei äußerster Sparsamkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben, insbesondere der ihnen vom Reiche zugewiesenen Pflichten, unbedingt brauchen.

Städtische Betriebe und Körperschaftssteuer.

wg. **Stettin**, 30. 7. (Eigenbericht).

Der Magistrat der Stadt Stettin hat an die Mitglieder des Sächsischen Ausschusses des Reichstages eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Bestrebungen wendet, die städtischen Betriebe zur Körperschaftssteuer heranzuziehen. Zur Begründung wird u. a. gesagt, daß die Heranziehung zu unzweckmäßigen Ergebnissen führen bedeutet, die bedenklich in hohem Maße unsozial wirkt, weil sie die kinderreichen Familien am schwersten trifft und zwar sowohl als Verbraucher dieser Gegenstände zieht, deren Verbrauch unter ein gewisses Maß nicht eingeschränkt werden kann. Die Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser und elektrischen Strom steigert ferner die Kosten der gewerblichen Erzeugung und verschlechtert dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit, ihnen sie durch Verteuerung des Betriebsverbrauches die Betriebskosten unmittelbar erhöht und durch Verteuerung des Haushaltungsverbrauches lohnsteigernd wirkt. Es kann also bei der steuerlichen Belastung der Werkstätte für die Volkswirtschaft im ganzen nichts herauskommen, sondern es wird nur der Selbstverbrauch wieder in einen der festerhaften Zirkel gelenkt, bei denen das Gesperrt der Geldentwertung im Hintergrunde lauert.

Die Verfassungsfeier der Preußischen Staatsregierung.

Die Verfassungsfeier der Preußischen Staatsregierung am 11. August findet abends im Saal des Hohen Hauses für Musik statt. Als vorläufiges Programm ist vorgesehen: das Vorspiel zu den Meistersingern, Ansprache des Ministers Severing, Beethovens IX. Symphonie.

Vereinigung Wilhelmsburg—Harburg.

Zur Groß Hamburg-Frage.

hem. **Hamburg**, 30. 7. (Eigenbericht.)

In der „Wilhelmsburger Zeitung" vom 18. Juli 1925 wird schon auf die Vereinigung von Wilhelmsburg und Harburg hingewiesen und damit begonnen, auch die Verwaltung von Harburg zu übernehmen, um sich dann weitere Verwaltungsbezirke anzugliedern, damit an Hamburgs Grenze ein Gebilde entstehe, das stark kommunalgebilde für Preußen geschaffen wird. Durch die Vereinigung von Harburg mit Wilhelmsburg wird der alte Streit zwischen diesen beiden Kommunen um die Insel Hohe-Schaar-Kaltnuyf, die heute noch zum Landkreis Harburg gehört, beendet. Preußen will, daß nun mit Harburg zusammen Wilhelmsburg das wertvolle Gebiet im Bereich Groß Hamburgs, das ist die Insel Hohe-Schaar-Kaltnuyf, für sich nutzbar machen soll. (Vergleiche „Wilhelmsburger Zeitung" vom 18. Juli 1925.) Unter den Städten Preußens soll die „Aufschließung des nächst Hamburg wichtigsten Hafen- und Industriegebietes" alsdann erfolgen. Es scheint, als ob Preußen durch die Veränderungen in Wilhelmsburger Besitz für die bevorstehenden Verhandlungen in der Groß Hamburg-Frage Hamburg vor vollendete Tatsachen stellen will. Im Zusammenhang hiermit steht schon die schnelle Erwerbung von Gelände auf der Insel Neuhof durch den Hamburgischen Staat, über welches Gelände Preußen bereits vorher verhandelt hatte, da es zurzeit dessen Bedeutung für die Groß Hamburg-Frage erkannte.

Untersuchung in den Kommunalbetrieben Dresdens.

sd. **Dresden**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Die deutschnationale Fraktion im Dresdener Stadtverordnetenkollegium hat an den Magistrat eine Anfrage gerichtet, worin um Aufklärung über die unglaublichen Vorgänge im Dresdener Krematorium ersucht wird. Gleichzeitig hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion einen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses eingebracht, ba neben den Vorkommnissen im Krematorium auch andere Unregelmäßigkeiten in städtischen Anstalten aufgeklärt werden sollen.

Pflichtbeiträge für streikende Bauarbeiter.

sd. **Dresden**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Auf einer Konferenz des Vorstandes des sozialistischen Bauarbeiterverbandes in Hamburg teilte der Bundesvorsitzende Bacylon (Dresden) mit, daß nach genauen Feststellungen rund 56 000 Bauarbeiter sich in Arbeit befinden. Da die anderen, nicht im Ausstande befindlichen Bauarbeiter und an den ordentlichen Mitgliederversammlungen der Unterstützungsvereine die Ausständigen nicht anbringen können, so müssen die Pflichtbeiträge eingeführt werden. Es wurde dabei beschlossen, daß die Mitglieder des Bauarbeiterverbandes, die sich nicht im Ausstande befinden, für drei Wochen Pflichtbeiträge abzuführen haben. Diese Pflichtbeiträge betrag, je nach dem Stundenverdienst der Arbeiter, 25 bis 50 Pfennig. Nichtarbeitenden sind den Beiträgen sind nur Lehrlinge, Jugendliche und Frauen.

★

Düsseldorf, 30. 7. Die der Christlichen Arbeitsnehmerverband den Zeitungen mitteilt, haben die Generalversammlungen des Verbandes und der Gewerkschaftskartelle folgende Beschlüsse gefaßt: Die Bundesvorstände werden am Freitag, den 31. Juli, früh die Aussperrung der gesamten im ostpreußischen Bezirk tätigen Arbeiter vorzubereiten. Der Deutsche Holzarbeiterverband fordert, wie die Mitteilung besagt, eine Erhöhung der Löhne um 8 Pfennig und lehnt andererseits jede Verlängerung der Arbeitszeit über 48 Stunden ab. Der Deutsche Holzarbeiterverband habe, ohne die zur Annahme gelangte Ablehnung der Arbeitgeberschläge bereinbarte Frist einzuhalten, Teilstreiks hervorgerufen.

Köln, 30. 7. Entgegen umlaufenden Gerüchten, daß die Kölner Herbstmesse verschoben werden, teilt die Messeamt Köln mit, daß in den letzten Wochen wohl Erwägungen gepflogen wurden, die Jahrestagung abzuhalten, zu verlängern, wodurch eine Verschiebung der Herbstmesse notwendig geworden wäre. Nachdem aber von den Fachausschüssen der Kölner Messe aus wirtschaftlichen Gründen eine Hauptsächliche für Mai tagt. Als vorläufiges Programm ist vorgesehen: das Vorspiel zu den Meistersingern, Ansprache des Ministers Severing, Beethovens IX. Symphonie.

Verwaltungsrat der Rentenbank-Kreditanstalt.

Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat genehmigte in seiner heutigen Sitzung den vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über eine zweite Änderung des Gesetzes über die Rentenbank-Kreditanstalt. Ferner den Entwurf der Durchführungsbestimmungen zum Steuerverteilungsgesetz. Hierauf befasste sich der Reichsrat mit der Verteilung der Sitze im Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt. Nach § 5 des Gesetzes über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt vom 15. 7. 1925 hat der Reichsrat für den Verwaltungsrat elf Mitglieder zu bestellen, die auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens besonders bewandert sind und von denen mindestens drei landwirte sein müssen und außerdem ein Vertreter der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer. Vorgeschlagen hat bereits vorher den Vorsitzenden des Zentralverbandes der Landarbeiter, dem Reichstagsabg. Fraulo Behrens, bestellt wurden. Der Reichsrat hat nun noch mehr folgende Herren zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt bestellt:

Den Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Semder-Berlin, den Hauptwirtschaftsrat a. D. Wirtzfeld-Berlin, den Ministerialdirektor v. Schenk vom Preußischen Finanzministerium, Ministerialrat Wissel vom Preußischen Landwirtschaftsministerium, für Bayern einen von der bayerischen Regierung noch zu benennenden Staatsbeamten und den Direktor der Bayerischen Bauernbank, Regierungsrat Forst Schreyer-München, für Sachsen den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreditvereins, Rittergutsbesitzer Geh. Rat. Von Meyhert-Dresden, für Württemberg, Baden und Hessen einen Gutsbesitzer Gerd Freiherr v. Stackelberg, für die beiden Mecklenburg Rittergutsbesitzer Wistrott, für die übrigen Länder den Präsidenten der Braunschweigischen Staatsbank, Finanzrat Dr. Stein-Berlin.

Ministerialdirektor Kempff erklärte namens der badischen Regierung, dieser Verteilung nicht zustimmen zu können, da die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Württemberg, Baden und Hessen mehr als das Doppelte der entsprechenden Fläche für jedem der Länder Sachsen und Mecklenburg betrage, und obwohl sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den drei genannten Ländern mehr als das Vierfache der Betriebe in Sachsen und fast das Siebenfache der Betriebe in Mecklenburg belaufe. Die Verteilung der Sitze entspreche diesem Umstand nicht und trage den Interessen der drei Länder Württemberg, Baden und Hessen in keiner Weise Rechnung. Die badische Regierung lege gegen diese ungerechte Verteilung entschieden Protest ein. Dieser Protesterklärung schloß sich auch der Vertreter Hessens an. Die Verteilung der genannten Mitglieder erwecke dann gegen die Stimmen Badens und Hessens beschlossen.

Ferner genehmigte der Reichsrat die allgemeinen Vorschriften über die nach § 19 des Gesetzes über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt aufzustellenden Schuldverschreibungen.

Gott, Gott, Herr, Vater, Sohn und Heiliger Geist, Amen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Grippe mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Dr.-Ing. h. c.

Max Albert Molineus

Königl. Preuß. Geheimer Kommerzienrat,
Inhaber hoher Orden,

im Alter von 70 Jahren.

Barmen, München, Leverkusen, den 28. Juli 1925.

In tiefer Trauer:
Anna Molineus, geb. de Weerth,
Albert Molineus,
Hans Molineus,
Dr. Max Molineus,
Anne Wolff, geb. Molineus,
Anne Molineus, geb. Frowein,
Grete Molineus, geb. Schmitz,
Hans Ch. Wolff
und 11 Enkel.

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, den 31. Juli, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes.

Wir bitten höflichst, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Am 29. Juli verschied unerwartet der hellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrats

Herr Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat

Hugo Dreifert.

Wir verlieren in dem treuen Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter und Berater, der seine große Geschäftskenntnis und seine unerschöpfliche Erfahrungen stets in den Dienst der Sache stellte. Seine vornehme Gesinnung und sein lauterer Charakter sichern ihm ein dauerndes ehrenvolles Andenken.

Sebden, im Juli 1925.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Spreewaldbahn A.-G.

Nach dreitägiger Krankheit ist kurz vor der Vollendung seines 60. Lebensjahres am Sonntag, den 26. Juli 1925, um 11½ Uhr sanft entschlafen unser Gatte und Vater,

Prof. Dr. med. Carl Graefer

langjähriger Leiter des Deutschen Krankenhauses in Kaapstadt, Inhaber des E. K. I.

Berlin-Wilmersdorf, Friedrich-Leopold-Straße 17.

Im Namen aller Verwandten:
Lilly Graefer, geb. Ochmann,
Dagmar Graefer, Dr. phil.,
Wolfgang Graefer, stud. phil.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

In Chemnitz wohnt man im
Hotel am Friedrichplatz, Christl. Hospiz.

Bei Korpulenz
glänzende Heilerfolge durch Hauskur mit
Mergentheimer Karlsquelle
Mergentheimer Quellsalz u. Pastillen.
Oppelu. C. A. G. Bad Mergentheim

Bad Reichenhall.
Ruhige, gute Lage, Garten, Halkon, Gute, reichliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Persönl. Fürsorge.
Pension „Haus Edelweiß"
Bergweg 3.

Soeben erschien
das unentbehrliche Nachschlagewerk für die Industrie:

Adress- u. Exporthandbuch der Maschinen-, Metall- und Elektrotechnischen Industrie
mit deutschen und fremdsprachl. Bezugsquellenverzeichnis
unter Mitwirkung führender Fachverbände, mit einem Geleitwort von Dr. Ing. e. h. u. Dr. rer. pol. h. c. Sorge und einer Übersicht der Kontrolle der Aktiengesellschaften u. eisenverarbeitenden Industrien Deutschlands.
Der zuverlässige Helfer bei der Kundenwerbung! — Ein erschöpfendes, namentlich u. örtlich geordnetes Adressmaterial.
Prospekte gratis! — In Ganzleinen M. 40.—
zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. durch den Verlag
ALA Anzeigen-Aktiengesellschaft in Interessengemeinschaft mit Hasenstein & Vogler A.-G., O. m. b. H.
Berlin W 35, Potsdamer Strasse 25. — Tel.: Lützow 9238

Alles Spezialgeschäft in Kamelhaar-Schlaf-Reise-Decken Strickjacken Trikotagen Strümpfen Fries
zu billigsten Tagespr.
Gebrüder Pflaume, Berlin SW., Friedrichstrasse 205, Ecke Zimmerstrasse.

Ladenbuchhandel und Buchgemeinschaft.

Die Angabl der Sortimentsbuchhandlungen in Berlin soll sich seit dem Kriege nahezu verdoppelt haben. Hingegen ist die Kaufkraft des buchinteressierten Mittelstandes in der bekannten Weise zurückgegangen. Der sogenannte gebildete Mittelstand verarmt, den ich zwar sonst nicht allzu hoch schätze, drängt aber hier zu der Ueberlegung, daß also zurzeit ein stark verminderter Käuferkreis nahezu die doppelte Anzahl von Zwischenhandelsinstituten unterhalten muß und auch intreibt. Daraus ergibt sich der Schluß, daß das einzelne Buch schon aus diesem Grunde notwendig teurer sein muß als früher. Die Werbeinstitutionen des Sortimenters betragt mindestens 80 % und soll sich in einzelnen Fällen bis zu 50 % steigern, was angesichts des Dreifache bedeutet, was der Autor von den einzelnen Buch als Honorar erhält. Gewiß soll dabei nicht übersehen werden, daß die Ladenbücher für die Buchherstellung klar geringen sind und auch die durch den verminderten Käuferkreis bedingten Absatzschwierigkeiten eine größere Risikoprämie notwendig machen.

Nun haben sich zu den Zeiten fortschreitender Geldentwertung in beinahe Kraftlos gegen das strenge Kreditgesetz der Schutzverband gegenwärtig Buchgemeinschaften gebildet, die sich eine Verbilligung der Bücherpreise zum Ziel setzen. Das zu dieses Ziel angewandte Mittel, welches unter an Hand eines Beispiels näher zu erläutern ist, läuft auf eine Ausschaltung des Sortimentertätigkeit hinaus, wodurch eine Verbilligung des einzelnen Buches um 30—40% des Ladenpreises erreicht wird. Möglich wird dieses teilweise Beiseitesetzen des Buchgewischenhandels natürgemäß nur dadurch, daß die geistigen Selbstproducenten Bücher, die besonders für ihren Mitgliedern zugänglich machen wollten, in eigenen Verlag nahmen. Größere Organisationen dieser Art sind zurzeit in Vorhanden, die eine Verbreitung über ganz Deutschland aufweisen. Zu nennen sind: Volksverband der Bücherfreunde, die bekanntesten, ferner: die Deutsche Buchgemeinschaft; Der Bücherkreis; Deutscher Bücherschatz; Gesellschaft Deutscher Bücherfreunde; Volksbücherei; Deutsche Buchvereinigung; Vaterländischer Kulturdienst. Nunmehr müssen zum Verständnis des weiteren an einem Beispiel Organisationsform und Funktion einer solchen Büchergemeinde dargestellt werden.

Wir möchten hierzu den an Verlagsumfang und Mitgliederzahl größten Verband wählen, den „Volksverband der Bücherfreunde". Dieser wurde im Jahre 1919 gegründet, umfaßte im Anfang kaum 100 Mitglieder. Heute beträgt die Mitgliederzahl hingegen rund 500 000 und ist in bauerndem Steigen begriffen. In seiner Arbeit wieder nach parteilicher noch durch konfessionelle Rücksichten beherrscht, betrachtet der Verband seinen Mitgliederstamm vorwiegend als dem Mittelstande und aus Kreisen, die bisher dem Buche fremd waren. Die Mitgliedschaft wird für jeweils ein Jahr erworben und verpflicht den einzelnen zum Bezuge der im Verlage der Organisation herausgekommenden vierteljährlichen Neuerscheinungen (der „Jahresbände"). Diese wird alsdann nach Erscheinen einer Auflage, deren numerischer Umfang mit der Mitgliederzahl identisch ist. Das Ziel dieser Verbindung ist, den Mitgliedern gleichzeitig mit ist, einen Querschnitt durch das Leben der Gegenwart zu geben und über die im Mittelpunkte stehenden Fragen der Zeit, Mittel-Fragen, Stellungnahme zu ermöglichen. Zu gleichem Zwecke wurden die Klassikerausgaben geschaffen. Es erschien bisher 3, 8, ein Band umfassende Goethe-Ausgabe, Schiller, Müller-Freienfels besorgte. Die 15 Doppelbände sind sehr glücklich ausgestattet und haben beispielsweise über 80 Mitglieder gefunden. Ebenso ist bereits eine Ausgabe von Kleists Werken in 6 Bänden vorhanden und eine Gottfried Keller in 14 Bänden. Zur Kürze wird der Verlag nunmehr auch eine Shakespeare-Ausgabe in 22 Bänden herausbringen, die Professor Dr. Max F. Wolff bearbeitet.

Die eigentliche Erklärung für das große und überaus schnelle Anwachsen dieser Bücherfreunde ist wohl darin zu sehen, daß die Tatsache, daß das Mitglied bei seiner Organisation für ein Buch einen ganzen Drittel Bezugs zu zahlen braucht als ein anderes Werk gleicher Qualität und Ausstattung im regulären Buchhandel. Die beteiligten Buchhandlerkreise haben folgen Bezugs der geistigen Selbstversorgung, die eine Selbstverwaltung in sich schließt, seit einiger Zeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und haben sich der Sortimentsverbände den Kampf aktiv aufgenommen und von einem Mitgliede wurden im Jahrbuch für den Deutschen Buchhandel" unter anderem folgende Vorschläge gemacht: „Herstellende Firmen, die für diese Vereinigung arbeiten, dürfen nicht mehr zum reguläre Verlag mit Rabatten bedacht werden. Es darf kein Verlag ein Buch hingeben, das mittelst, diese Vereinigung zu fördern. Kein Verlag darf Bücher an diese Verbände geben. Kein Sortimenter darf Bücher von Verlagen mehr betreuen, die diesen Verbänden Bücher liefern. Kein Verlag darf Inserate in den Zeitschriften und Zeitungen aufgeben, die Inserate oder Prospekte von diesen Verbänden aufnehmen und die Verlag sollte umgehend seine Autoren warnen und verpflichten. Der Weg für Druckereien und Binderein ist endbeitig genug." (Dr. G. R. Voigt, Nr. 18 des „Börsenblattes für den Deutschen Buchhandel".) In offenbarem Zusammenhang mit diesem Vorschlage seinen Mitgliedern veröffentlichte der Syndikus des Bäfsenvereins der Deutschen Buchhändler am 9. Juli 1925 eine genaue Aufstellung der heute bestehenden Buchgemeinschaften und fügte ein genaues Verzeichnis sämtlicher Mitgliedschaften der einzelnen Verbände bei, worauf bert erschienenen Werke bei.

Es scheint kein Zweifel möglich, daß diese Sitte im Sortimentsbuchhandel der ausgesprochen wiedergegebenen Aufforderung zum Boykott der Buchgemeinschaften und ihrer Mitarbeiter als Verbrechen gebrandmarkt wird. Es ist aber bereits, daß in den letzten Wochen wohl Erwägungen gepflogen wurden, die Jahrestagungsversammlung zu verlängern, wodurch eine Verschiebung der Herbstmesse notwendig geworden wäre. Nachdem aber von den Fachausschüssen der Kölner Messe aus wirtschaftlichen Gründen eine Hauptsächliche für Mai tagt. Als vorläufiges Programm ist vorgesehen: das Vorspiel zu den Meistersingern, Ansprache des Ministers Severing, Beethovens IX. Symphonie.

Auch die neueste Literatur über physikalische Therapie, Meteorologie und Strahlung sind in Originalbänden ausliegen. Neben diesen werden sich die letzten Neuerungen an Apparaten zur Untersuchung des Blutes, des Stuhlganges und des Gaswechsels befinden.

Der achte internationale Kongreß für Psychologie findet in der französischen Universitätsstadt Groningen vom 6. bis 11. September 1925 statt. Der Kongreß wird sich auf ungefähr 200 bekannte Psychologen und einige andere, die von dem Komitee dazu eingeladen werden, beschränken. Ausgeschlossen sind Kongreß beizuwohnen wünschen, werden ersucht, sich an den ersten Schriftführer Prof. F. Roels in Utrecht, Maliebaan 86, zu wenden. Die anerkannten Sprachen des Kongresses sind: Deutsch, Englisch und Französisch.

Die Stimmrechtsdame. Die Patientin eines Londoner Spitals, eine Suffragette, wurde den Studenten vom Professor mit folgenden Worten vorgestellt: „Nur eine Macht gibt es auf der Welt, die sie um das letzte Wort bringen kommt: das Echo!"

Vom Jüngling. Ein Mann im Durchschnittsalter weiß wohl durch seine Erfahrungen mehr als ein Junge von 14 Jahren; aber ein amerikanischer Psychologiker hat entdeckt, daß die eigentliche Denkfähigkeit bei einem solchen Jungen schon vollkommen so ausgebildet ist, wie beim Mann.

Der Hühnenmensch. In London tritt ein Amerikaner öffentlich auf, der zur gleichen Zeit eine Zeitung liest, Sätze vor und rückwärts schreibt, hasbe redet, oder auf Fragen aus dem Publikum Antwort gibt.

Amerikanisches Examen.

Ein Junge wurde gefragt:
„Wie kamst Du zuerst zur Schule?"
„In einem Zapanto."
„Welche Nummer hatte es?"
„3637."

Als der Junge hierauf eine besonders gute Note erhielt und ein Anwiesender erstaunt den Lehrer fragte: „Woher wissen Sie, daß er recht hat?" antwortete der Lehrer, daß das nicht wichtig sei, sondern die Geistesgegenwart des Jungen, der sich nicht verblüffen ließ.

Promenadengespräch.

Sie: „Endlich habe ich den rechten Hut für mich gefunden."
Er: „Woher weißt Du das?"
Sie: „Keine meiner Freundinnen hat ein Wort über ihn gesagt."

Spielplanänderung. In der Oper am Königsplatz wird am Sonnabend, den 1. August, statt „Polenblut" „Fledermaus" gegeben.

Fugger Ananas
DER WÜRZIGE LIKÖR IN EISSAU

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 31. Juli 1925.

Der Erfolg der Kleindroschken.

Billigere Autotarife?

Kaum, ohne Eröffnungsfeierlichkeit hat sich die neue Kleindroschke in den Berliner Verkehr eingeführt. Die kleinen roten Wagen — wohlgemerkt, nicht alle roten Wagen sind Kleindroschken — mit Platz für zwei Personen sind sehr beliebt, ihr erlaubt niedrigere Fahrpreise von 25 % lockt selbstverständlich das anspruchsvollere Publikum. Für rund 1000 dieser technisch vorzüglich konstruierten Fahrzeuge ist die Konzession vorgesehen und für ungefähr hundert schon erteilt.

Jetzt, da das oft Besprochene und Angekündigte Ereignis geworden ist, erhebt sich unter den „alten" Autotaxen mißfälliges Gemurmel. Wir, die „Deutsche Allgemeine Zeitung", dürfen aber darauf hinweisen, daß wir vor mehr als zwei Jahren warnend unsere Stimme erhoben haben. Als damals die meisten Berliner Autodroschkenbesitzer ihren Wagenpark erneuerten, richteten sie ihre Kluge vorzugsweise auf die schweren Tourenwagen, die vielfach aus Privatbesitz gekauft wurden, Wagen mit 12 und mehr Steuerpferden, groß und sehr bequem, zum Teil auch sehr elegant, außerordentlich schnell, aber auch schwer, und starke Gummiverbraucher, Oele und Benzinfresser. Wir wiesen damals darauf hin, daß berartige schwere Tourenwagen als reguläre Droschken einer großen Stadt nicht recht am Platze wären, daß es gar nicht darauf ankommt, auf der Charlottenburger Chaussee oder auf dem Kaiserdamm erfolgreiche Wettfahrten zu veranstalten, daß die starken Maschinen auch nicht für das häufige Halten und Wiederanfahren, Bremsen und Beschleunigen konstruiert sind, sondern für ganz andere Zwecke. Diese Warnung ist verhallt. Wie einem gewissen, an sich extravaganten Einzelfall von noch nie war, bei allen Neubeschaffungen das Auge auf starke, schöne und elegante Wagen gerichtet, die Wirtschaftlichkeit wurde ernstlich nicht untersucht.

Wir machen damals auch der Polizei den Vorwurf, daß sie hier nicht wahrend und regelnd eingriff. Gelegentlich wurde im vorigen Jahre gelegentlich einer Sitzung der Berliner Presse im Polizeipräsidium angekündigt: Die Verkehrspolizei habe die Sache in die Hand genommen. Man habe die Industrie veranlaßt, eine leichte, wendige, genügend große Zweisitzerdroschke zu bauen für die besonderen Bedürfnisse des Großstadtverkehrs, kleine Bremswege (Vierradbremse), gute Uebersicht für den Fahrer (Linksfahrer), höchstmögliche Wirtschaftlichkeit: geringen Benzin- und Oelverbrauch, und dann des Letztgewiesenen geringen Reifenverschleiß.

Es hat etwas lange gedauert, bis der Verkündung des Planes die Vertwirklichung folgte. Aber in diesem Sommer kam sie.

Wir verkennen nicht, daß dadurch für die Besitzer der Großdroschken eine wirtschaftlich sehr harte Lage geschaffen worden ist. Die Einführung des neuen billigeren Verkehrsmittels fällt unglücklicherweise in eine Periode, wo die Institutionsgewinnlen am Ende sind und wo der Kraftwagen in erster Linie, abgesehen von den Fremden, von dem Geschäftsmann alimentiert werden muß, denselben Geschäftsmann, der jetzt gezwungen ist, wieder den Großen anzusehen und auch in den persönlichen Ausgaben nach Möglichkeit zu sparen. Ein Berliner Mitsogsblatt veröffentlicht, sensationell aufgemacht, eine Nachricht, als ob nun die Großdroschkenbesitzer dem neuen Eindringling durch Herabsetzung ihrer Tarife begegnen wollten. Wir glauben nicht, daß das möglich ist, denn über die technisch-wirtschaftliche Tatsache, daß die Kleindroschken merklich mehr Unkosten verursachen, kommen wir nicht hinweg, und wer etwa daß, daß jetzt im Berliner Autodroschkengewerbe nennenswerte Ueberschüsse erzielt werden, irrt auch. Der berühmte Satz: „Setzt die Tarife herunter, dann wird mehr gefahren und ihr verdient mehr!" ist leider nur sehr bedingt richtig.

Auf seinem Fall kann er Unterschiede aufzeichnen, die in den organischen Betriebsbesitzen liegen. Man kann heute schon, obwohl erst rund 150 Kleindroschken im Verkehr sind, diese schon genau so hundertlang auf den Halteplätzen vorzu sehen wie die Alteren großen Brüder, und wenn es den Großen gelänge, durch Tarifermäßigung mehr zu fahren und mehr Personen zu befördern, dann würde es auch dem Kleinen möglich sein, mit den gleichen Mitteln die Unterbietung wiederhergestellen.

Richtig erscheint es uns, bei etwa laut vorbenden Wünschen der Großdroschkenbesitzer durch Zuteilung einer Kleindroschkennummer den Uebergang zu einem wirtschaftlichern Betrieb mit allen Mitteln zu erleichtern, vielleicht überhaupt jetzt recht mehr die Droschken absolut zu vermehren. S. H.

Hans Heinzens Pech.

Derzerstreute Heiratsschwindler.

Viele Bräute zu gleicher Zeit hatte ein anscheinlicher Mann, der sich Chefingenieur Hans Heinz Maas nannte. Sein vornehmes und gewinnendes Wesen machten es ihm leicht, heiratslustige Mädchen und Witwen in seinen Bann zu ziehen. Die Bräute halfen ihm auch gern aus, wenn der Künstler den es sonst an Mitteln nicht zu fehlen schien, in augenblicklichen Verlegenheit geriet oder gerade Geld zu einem günstigen Gelegenheitskauf oder begleichen brauchte. Wenn die eine Quelle erschöpft war, so erschloß sich der Herr „Chefingenieur" unverzüglich eine neue. Zur Vorsicht knüpfte er sogar schon neue Beziehungen an, bevor er noch die alten ganz ausgebeutet hatte.

In den letzten Tagen aber machte er einen Fehler, der besonders bei einem Heiratsschwindler unverzeihlich ist. Er schrieb zu gleicher Zeit zwei Liebesbriefe, einen an „Erna" und den anderen an „Alfe". In der Fertigstellung verwechselte er dann die Umschläge, und so kamen die Briefe in die verkehrten Hände. Die Empfängerinnen waren entrüstet über das Doppelspiel. Der Inhalt der Briefe ermöglichte es ihnen, sich zu finden. Sie beschlossen, sich an dem Treulosen gemeinsam zu rächen. Erna bestellte sich ihn zu einer Zusammenkunft, und an dem Treffpunkt fand sich zu gleicher Zeit auch Alfe ein. Der doppelte Bräutigam war verblüfft, als er auf seine beiden Bräute zugleich stieß. Diese ließen ihm aber auch nicht lange Zeit zum Nachdenken. Sie gaben ihm, die eine rechts und die andere links, einige kräftige Ohrfeigen, überlieferten ihn dann einem Polizeibeamten, der ihn nach dem Polizeipräsidium brachte.

Hier erkannte das Sonderdezernat in dem „Chefingenieur" einen faßlungslosen Kaufmann Emil Deimbach, der bereits von vier Behörden wegen Heiratsschwindels steckbrieflich gesucht wurde.

Professor Dr. Carl Graefe †.

Im Alter von 69 Jahren ist in Nikolassee Prof. Dr. Carl Graefe gestorben, der bei der deutschen ärztlichen Wissenschaft im Inlande und Auslande zur Ehrende gereicht hat. Von der Berliner Universitätsklinik, wo er als erster Assistent tätig war, erhielt Graefe im Jahre 1888 einen Ruf an das Deutsche Krankenhaus in Mexiko, und hat ein Viertelfahrhundert hindurch — bis zum Jahre 1917 — hat er in vorbildlicher Weise dieses Krankenhaus geleitet. Im Jahre 1917 stellte er sein Können dem Heere zur Verfügung und war bis zum Kriegsausgang beratender Beirat und Laazarettleiter beim 3. Armeekorps.

Neuer Stadtverordneter.

Der Stadtverordnete Clemens Recker, Mitglied der Zentrumsfraktion, ist nach Hannover verzogen und hat seine Mandate als Stadtverordneter und Bezirksverordneter von Neukölln niedergelegt. Sein Nachfolger im Mandat ist der frühere Stadtverordnete Pfarrer Bernhard Lichtenberg in Charlottenburg, der im Herbst 1920 gewählt wurde, aber 1921 freiwillig ausschied. Recker gehört der Stadtverordnetenversammlung seit November 1921 an.

Die Vorbereitungen zur Fleischpreisfenkung.

Die zur Senkung der Fleischpreise gewählte Kommission wird heute vormittag um 10½ Uhr in den Räumen der Westlichen Kreisprüfungsstelle im Schöneberger Polizeipräsidium unter Leitung des Vorsitzenden der Preisprüfungsstelle Dr. Sohner zu einer Sitzung zusammentreten, in der über die Verminderung der Preisspannen zur Hand des von den Interessenten vorgelegten Materials beraten werden wird.

Erhöhung der Milchpreise.

In den letzten Tagen verringerten sich die Eingänge an Frischmilch nach Berlin infolge Mehrverbrauchs der Erzeuger während der Ernte-Wochenbette von Butter an die Erholungsorte und durch Minderproduktion. Um die Versorgung zu sicherstellen, mußte der Erzeugerpreis ab 31. Juli erhöht werden. Der Milchpreis stellt sich in den Milchhandlungen ab Sonnabend, den 1. August auf 0,35 Mark pro Liter Vollmilch und 0,17 Mark für Mager- und Buttermilch.

In den Fahrstuhlschacht gestürzt.

Donnerstag abend zwischen 6 und 7 Uhr stürzte der Hilfsmonteur Schmer, der im Hause Wielbrandstraße 16 in Charlottenburg an einer Fahrstuhlreparatur mitarbeitete, von der vierten Etage in den Fahrstuhlschacht hinunter. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde sofort nach der Unfallstation am Kurfürstendamm gebracht. Der leitende Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Elisabeth-Krankenhaus an. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

Der bei der Kreiskasse in Bitterfeld beschäftigte Bote Erich Klaus fälschte auf einem Scheck die Unterschrift des Kreiskassenvorstands und erhob auf den Scheck bei der Reichsbankstelle in Bitterfeld 56 000 Mark. Klaus ist flüchtig.

Hans Heinzens Pech.

Derzerstreute Heiratsschwindler.

Viele Bräute zu gleicher Zeit hatte ein anscheinlicher Mann, der sich Chefingenieur Hans Heinz Maas nannte. Sein vornehmes und gewinnendes Wesen machten es ihm leicht, heiratslustige Mädchen und Witwen in seinen Bann zu ziehen. Die Bräute halfen ihm auch gern aus, wenn der Künstler den es sonst an Mitteln nicht zu fehlen schien, in augenblicklichen Verlegenheit geriet oder gerade Geld zu einem günstigen Gelegenheitskauf oder begleichen brauchte. Wenn die eine Quelle erschöpft war, so erschloß sich der Herr „Chefingenieur" unverzüglich eine neue. Zur Vorsicht knüpfte er sogar schon neue Beziehungen an, bevor er noch die alten ganz ausgebeutet hatte.

In den letzten Tagen aber machte er einen Fehler, der besonders bei einem Heiratsschwindler unverzeihlich ist. Er schrieb zu gleicher Zeit zwei Liebesbriefe, einen an „Erna" und den anderen an „Alfe". In der Fertigstellung verwechselte er dann die Umschläge, und so kamen die Briefe in die verkehrten Hände. Die Empfängerinnen waren entrüstet über das Doppelspiel. Der Inhalt der Briefe ermöglichte es ihnen, sich zu finden. Sie beschlossen, sich an dem Treulosen gemeinsam zu rächen. Erna bestellte sich ihn zu einer Zusammenkunft, und an dem Treffpunkt fand sich zu gleicher Zeit auch Alfe ein. Der doppelte Bräutigam war verblüfft, als er auf seine beiden Bräute zugleich stieß. Diese ließen ihm aber auch nicht lange Zeit zum Nachdenken. Sie gaben ihm, die eine rechts und die andere links, einige kräftige Ohrfeigen, überlieferten ihn dann einem Polizeibeamten, der ihn nach dem Polizeipräsidium brachte.

Hier erkannte das Sonderdezernat in dem „Chefingenieur" einen faßlungslosen Kaufmann Emil Deimbach, der bereits von vier Behörden wegen Heiratsschwindels steckbrieflich gesucht wurde.

Abgekürzte Bestellgänge.

Ein ungetreuer Postmanbesser wurde auf dem Amt 33 entlarvt. Hier verschwanden wiederholt Briefe, die Geld enthielten. Da ein besonderer Verdacht zunächst nicht bestand, wurden alle Personen, die in Betracht kommen konnten, plötzlich versetzt. Dabei fand man in den Postmanbesser des 26 Jahre alten Ausbesserer Erich Gaulk die Unsicherheit zweier Briefe, die er unterschlagen und geöffnet hatte. Es wurde festgestellt, daß sie Geld enthalten hatten. In der Wohnung des Untergetreuen fand man noch 20 geöffnete Briefe und einen ganzen Stapel von Drucksachen. Auf die Frage, woß er denn mit diesen gemacht habe, erwiderte er, es sei ihm zu heiß gewesen, alle auszutragen. Deshalb habe er sie zu Hause liegen lassen, weil ja die Empfänger Drucksachen meistens noch auch nur in den Papierkorb zu werfen pflegten. Gaulk wurde sofort aus dem Dienst entlassen.

Eine interessante Streitfrage.

Ein eigenartiger Vorfall, der die Gerichte noch weiter beschäftigen wird, hat sich dieser Tage im Betriebe der Firma Mix und Genest abgespielt. In den Vormittagsstunden fuhr vor dem Werk in Schöneberg ein Kollauto, besetzt mit Schutzpolizei, vor, und gleichzeitig traf ein Personenwagen mit vier Herren in Zivil ein. Der Führer der Schutzpolizei meldete sich bei der Direktion der Firma Mix und Genest und erklärte, daß er von einem Gerichtsvollzieher und drei Ingenieuren des Schlesischen Kommando begleitet sei. Er habe auf Grund einer Verfügung des Amtsgerichts Schöneberg den Auftrag, zusammen mit den Ingenieuren das genannten großen Werkes eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Die Direktoren der Firma Mix und Genest weigerten sich zunächst, die technischen Angestellten einer Konkurrenzfirma die Fabrikräume betreten zu lassen. Erst als der Gerichtsvollzieher den Beschluß des Amtsgerichts Schöneberg vorzeigte, mußte sich die Leitung der Firma Mix und Genest fügen. Der Vorgang hat folgendes Vorspiel: Die Firma Mix und Genest hatte aus Riga einen großen Auftrag zur Errichtung einer Telephonzentrale erhalten, dessen Ausführung die Firma Siemens und Halske zunächst rechtlich angesichten hatte. Die Firma Siemens und Halske stellte sich auf den Standpunkt, daß die für Estland bestimmte, aber im Inland erzeugte Telephonzentrale den Patentschutz genösse, und versuchte, die Ausführung des Auftrages durch die Firma Mix und Genest durch Herbeiführung eines Gerichtsbeschlusses zu verhindern. Der Entscheidung über den in dieser Angelegenheit angestrengten Prozeß wird man mit Spannung entgegensehen müssen.

Schwere Blitzschäden.

wg. Stettin, 30. 7. (Eigenbericht.)

Auf dem Gute Muddelmow bei Jülzow zündete der Blitz in einem Wirtschaftsgebäude. Das Feuer dehnte sich auf sämtliche anderen Gebäude des Gutes aus. Dem Brande fielen außer den Gebäuden 12 Rinder, das gesamte Federvieh, große Heuvorräte sowie die gesamte Roggenernte zum Opfer.

Fast keine großen Schäden entstand auf dem Rittergut Golmitz bei Prenzlau, wo ein 80 Meter langer Wirtschaftsschuppen eingeäschert wurde. Verbrannt sind hier außer großen Erntevorräten landwirtschaftliche Wagen und Maschinen, 2 Pferde, 10 Fohlen, 30 Rinder und 40 Schweine.

Deutscher Schachtongreß.

Das Ergebnis des Problemturniers des Deutschen Schachbundes konnte, wie uns ein Eigenbericht aus Breslau meldet, bisher erst mitteilt werden. In der Spezialgeneralbeilung siegte W. Seis (Mainz) den ersten Preis vor W. Karsch (Barmstadt). In der Dreizügerabteilung bekam Dr. H. v. Gottschall (Goerlitz) den ersten Preis vor Otto Zeiser (Blankenberg). Bei den Vierzügern wurde der erste Preis W. Kraemer (Essen) und W. Mahmann (Kiel) zuerkannt. Den zweiten erhielt Konrad Erlin (Wien) vor Dr. v. Gottschall. Letzterer erhielt in dem Problemturnier insgesamt vier Auszeichnungen. Der Südafrika Altmeister bekam ob seiner gefangenen Leistung den größten Beifall.

Todesturz in den Bergen.

Aus Kandersteg meldet ein Telegramm: Am Weißhorn der Blümlisalp stürzten zwei Touristen, ein Herr und eine Dame, ab. Zwei Rettungsgesellschaften kommen nun nach ihre Leichen bergen. Der Herr stammt aus Bern und die Dame aus Zugern. Sie waren ohne Führer aufgebrochen.

Das Zugunglück in Frankreich.

Zu dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Le Mans-Tours wird weiter gemeldet, daß nicht nur drei, sondern zwölf Tote und 20 Verletzte zu verzeichnen sind. Unter den Verletzten befinden sich zehn Schwerverletzte. Vier Eisenbahnwagen sind zertrümmert worden, die Lokomotive sind die Böschung hinunter. Das Unglück scheint auf übergroße Schnelligkeit zurückzuführen zu sein.

Große Waldbrände in Finnland.

Aus Helsingfors wird gemeldet:

Ausgedehnte Waldbrände richten in den unermeßlichen und teilweise schwer zugänglichen Waldungen Finnlands großen Schaden an. Nicht immer gelingt es den Hilfsmannschaften der benachbarten Dörfer und den hinzugezogenen Soldatenabteilungen, die innerhalb der ausgedehnten Brandstätten liegenden Bauernhöfe vor dem um sich greifenden Feuer zu schützen. Auch größere Partien gefällten Holzes sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Nach den neuesten Berichten aus den Brandgegenden sind durch die Schadenfeuer der letzten Tage zwischen 10 000 bis 20 000 Hektar Wald verwüstet worden und stehen größtenteils noch in Flammen.

Individualisierte Fremdenführung.

Ein zeitgemäßer Vorschlag.

Trotz vieler gegenteiliger Behauptungen muß man sich mit der Tatsache abfinden, daß gegenwärtig Deutschland für den Ausländer den Anreiz als Besuchsland für Erholungs- und Vergnügungszwecke im Ausmaße der Friedenszeit nicht wieder übernommen hat. Die Gründe dafür, die schon vielfach erörtert sind, liegen überwiegend in falschen Vorstellungen, die sich das Ausland noch immer von den deutschen Zuständen macht, und vor allem in der Teuerung. Außerdem ist aber auch der Kreis, den der Ausländer mit einer Reise nach Deutschland verfolgt, gegenwärtig ein anderer geworden.

Die gesamte Entwicklung der Kulturstaaten im letzten Jahrzehnt hat die Völker zu einer überwiegend wirtschaftlichen, technischen und erwerbenden Einstellung genötigt und damit, abgesehen von den Erschwerungen und Kosten einer Auslandsreise, den Kreis der Personen in hohem Maße verringert, die mit ihren Auslandsreisen nur gesundheitliche, ästhetische und geistesverfeinernde Ziele verfolgen. Es besteht vielmehr in erster Reihe das Interesse, im Besuchsland die Rückwirkungen des Krieges, insbesondere die in seinem Gefolge eingetretenen wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen, zu beobachten und insbesondere das fremden Landes kennenzulernen, die dem Berufs-, Erwerbs- und Interessenkreise des einzelnen Besuchers nahe liegen. Von dieser Art der Wißbegierde werden nicht nur Männer und berufstätige Frauen beherrscht, sondern sie greift auch auf deren Angehörige und Begleiter über, weil eben im allgemeinen die Denkungsweise von wirtschaftlichen Fragen in einer früher unbekannten Weise beeinflußt wird.

Solchen ausländischen Besuchern, denen hier nicht von vornherein persönliche und geschäftliche Beziehungen zur Verfügung stehen und die außerdem nicht über die Fähigkeit und das Selbstinteresse verfügen, einer einheimischen Unterstützung entraten zu können, wird die Anlehnung an die bereits vorhandenen Verkehrs- und Reisebureaus für ihre Zwecke kaum genügen. Eine schematische, rein äußerliche Orientierung, die ihnen etwa gemeinsam mit einem Schwarm anderer Besucher von berufsmäßigen Führern über das Stadtbild, hervorragende Baulichkeiten, Denkmäler, Museen und Kunststätten, aber auch über die landschaftliche Umgebung erteilt wird, kann ihr tiefer liegendes Interesse nicht befriedigen. Sie verfolgen vielmehr Studienzwecke, die auch nicht immer so spezialisiert sind, daß sie bei einem Anschluß an eine gemeinsame Studienreise von Vertretern eines bestimmten Berufs in der wünschenswerten Weise erreicht werden.

Die Beispiele für die Richtung solcher Interessen können natürlich nur eine Anbeutung der in Betracht kommenden Gebiete geben. Neben dem Einblick in das Verkehrswesen, Eisenbahnen und Kleinbahnen, besonders auch in großen Städten, werden vielfach auch die Formen der kunstlichen und kommunalen Verwaltung, die soziale Gesetzgebung und deren praktische Auswirkung, das Polizeiwesen, Politik und ihre Gestaltungen im Parlamente, Gegenstand besonderen Interesses sein. Bei anderen wird der Wunsch vorherrschen, große wirtschaftliche und industrielle Betriebe zu besichtigen, wie etwa Borsig, Schwarzkopff oder Krupp, die Werke der AEG. und Siemens, bedeutende Fabriken, ein rheinisches Stahlwerk, eine Münchener Brauerei, eine elektrische Landanlage, einen landwirtschaftlichen Großbetrieb, eine Schiffswerft, eine Schiffahrtsgesellschaft, eine Großbank, ein bedeutendes Exportbaus, schließlich auch einen Markthof, eine Marktballe a. a. m. Für besondere Einkäufe wird der Nachweis der besten Spezialgeschäfte verlangt. Bei anderen richtet sich das Interesse auf einen Gang durch das Hamburger Hafenviertel oder die Berliner Berbrecherkaschemmen. Vielleicht will man auch eine Vorlesung an der Universität oder der Technischen Hochschule hören oder ein Gewandhauskonzert in Leipzig besuchen, Kunststätten einer besonderen Art, Museen und Ausstellungen von ausgesprochener Kunstrichtung besichtigen. Dabei kommt vielfach in Frage, daß der Fremde in der Besuchszeit beschränkt ist und daher eine praktische Zeiteinteilung für diese Zwecke bedarf. Unter diesem Gesichtspunkt sind besonders auch Ausstellungen in Umgebung der Städte organisationsbedürftig.

Um diesen Wünschen des Ausländers entgegenzukommen und zu genügen, fehlt es zweifellos bisher an den geeigneten Einrichtungen. Es bedarf dafür einer weitgehenden und feinsinnigen Anpassung an die Wünsche und Neigungen des Fremden, und eine solche individuelle Behandlung verbietet sich für die Verkehrs- und Reisebureaus, die auf den Großbetrieb und die Erledigung allgemeiner und äußerlicher Fragen eingestellt sein müssen. Außerdem erfordert aber auch das Eingehen auf die spezifischen Interessen des einzelnen einen Stab von Mitarbeitern, die neben Sprachgewandtheit und einem höheren Bildungsgrad freigiebig Erfahrungen und Kenntnisse auf den einzelnen Gebieten aufweisen, auf die sich das Interesse des ausländischen Besuchers richtet. Die Zusammenstellung eines solchen Materials an Helfern würde bei etwas organisatorischem Ueberblick nicht schwierig sein. Insbesondere Studenten und Studentinnen, verabschiedete Offiziere und Beamte besitzen für eine solche Führertätigkeit gewiß die erforderliche Eignung, und zugleich würde damit gerade ihnen eine Quelle für die Bereicherung ihrer Kenntnisse und die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage eröffnet werden.

Auf der anderen Seite kann vorausgesetzt werden, daß Wirtschaft, Handel und Behörden einem von hier Ihnen getragenen Unternehmen wohlwollend und entgegenkommend gegenüberstehen, weil damit im Auslande auffälligerd gewirkt und zugleich die weltwirtschaftlichen Beziehungen im allgemeinen und speziell auch durch Anknüpfung persönlicher Verbindungen nur gefördert werden können. Es ist deshalb auch zu erwarten, daß die in Betracht kommenden Stellen und Betriebe zu einer spezifizierten Verbindung mit einer so gearteten Organisation unschwer zu bewegen sein werden, die nicht nur in Deutschland eine beachtenswerte und vielleicht auch nicht unlohnende Neuerung darstellen würde. Ihre praktische Durchführbarkeit würde nur dann gewährleistet sein, wenn sie sich gegenüber vorhandenen Einrichtungen nahtlos und konkurrierend ins Leben trüte, sondern sich ihnen ergänzend anzugliedern in der Erwartung, auch bei einem Reise- und Verkehrsbureaus, Hotelbetrieb, Schiffahrtsgesellschaften Verständnis und Unterstützung zu finden.

Dr. Wiener, Regierungsrat a. D.

Rundfunk

für Freitag, den 31. Juli.

Berlin. (Welle 505.) 4.40 Uhr: 10 Minuten für die Frau. 5—6½ Uhr: Konzert. 7 Uhr: Gartenbaudirektor Ludwig Leiser: „Der Garten als Stätte des Wohnens und der Geselligkeit". 7½ Uhr: Privat-Dz. Konrad Kreschmer: „Das Erdbeben im Wandel der Zeiten". 4. Vortrag: „Im Zeitalter der Entdeckungen". 8 Uhr: Frau Dr. med. Hildegard Junker-Sumowski: „Der weibliche Körperbau und der Sport". 8½ Uhr: Konzert des Berliner Funkorchesters. Dirigent Dr. W. Dalckfäter. 1. Duette: Romantische Ouvertüre. 2. Duett: Violinkonzert. (Stefan Frenkel, Violine.) 3. Duettchen: Symphonie Pathétique (Erwachen des heiteren Empfindungen bei der Rückkehr auf dem Lande — Szene am Bach — lustiges Zusammensein der Landleute — Gewitter, Sturm — Hirtengesang, frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.

Die Funkstunde
ZEITSCHRIFT DER BERLINER RUNDFUNK SENDESTELLE
HEUTE NEUES HEFT

MERCEDES und BENZ

überlegene Sieger

der Robert Batschari-Fahrt und des V. Baden-Badener Auto-Tourniers.

Caracciola auf 24/100/140 PS Mercedes-Sechszylinder gewinnt den Robert Batschari-Wanderpreis

Zweiter: Nallinger auf 15/70/100 PS Mercedes-Sechszylinder
Dritter: Neubauer auf 15/70/100 PS Mercedes-Sechszylinder
Vierter: Sailer . . auf 24/100/140 PS Mercedes-Sechszylinder

Vier Mercedes in Front bei 49 gestarteten Wagen!

MERCEDES und BENZ gewinnen als einzige strafpunktfreie Teams in der Zuverlässigkeitsfahrt die Club-Teampreise für Württbg. Automobilclub und Rheinischen Automobilclub. Unter 19 strafpunktfreien Wagen sechs Mercedes, drei Benz.

Beste Zeit der Wagen in allen Leistungsprüfungen der Robert Batschari-Fahrt: Caracciola auf 24/100/140 PS Mercedes mit Peters-Union-Cordreifen.

Beste Zeit des Tages im Flachrennen bei Rastatt: Rosenberger auf 6/40 PS Mercedes mit Continental-Reifen.

Beste Zeit des Tages im Bergrennen am Kniebis: Rosenberger auf 6/40 PS Mercedes mit Continental-Reifen.

Das erste Auftreten der neuen Mercedes-Sechszylinder ein restloser Erfolg!
Die sprichwörtliche Zuverlässigkeit der BENZ-Wagen von neuem erwiesen!

Daimler Motoren Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim

Benz & Cie.
Rheinische Automobil- & Motorenfabrik A.-G., Mannheim

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Sport.

Zürich—Berlin.

Nürenberg und Blattmann gewinnen die erste Etappe.

Zürich lag noch in tiefem Schlummer, als die Teilnehmer an der großen Fernfahrt Zürich—Berlin zum Aufbruch rüsteten. Am Startplatz am Neumünster herrschte trotz der frühen Morgenstunde ein lebhaftes Treiben. Einige Minuten vor 3½ Uhr wurden die Berufsfahrer an den Start gerufen. Von den 48 Gemeldeten fehlten einige, darunter die Schweizer Heinrich Suter und Reiter.

Punkt 3½ setzte sich das Feld der Berufsfahrer, begleitet von zahlreichen Automobilen, in Bewegung und entschwand bald den Blicken der zahlreich versammelten Zuschauer. Dann wurden die Herrenfahrer zum Start aufgerufen. Hier war der Aufbruch weniger stürmer. Allgemein bedauert wurde es, daß die belgische Mannschaft Heuberweers, von den Bosch und Dagbeling nicht dabei war. Auch die Italiener Ferrario, Mazzari und Cavini fehlten beim Namensaufruf, doch war dafür eine andere italienische Mannschaft zur Stelle, bestehend aus Martinetto, Wolter, Wagnerti und Fiorini. Um 5 Uhr wurden 56 Amateure auf die weite Reise geschickt, denen in mehr oder minder großen Abständen 20 Motorradfahrer der verschiedenen Klassen folgten. Die erste Etappe nach München über 358,9 km ging bei teilweise gutem, aber auch zeitweise stark Regenschauer beeinträchtigtem Wetter vor sich.

Die Berufsfahrer erreichten fast geschlossen die 59 km entfernte Grenze bei Diessenhofen. Hier konnten die auch Reifenbeschädigte zurückgebliebenen Fahrer wieder aufschließen. Auf kauffhoen Boden legten die Italiener Gay und Guerra ein sehr scharfes Tempo vor, wodurch das Feld, allmählich auch durch Defekte, stark auseinanderzerrissen und die Kopfgruppe bestimmt wurde. Vor allem wurden Buschek, P. Kohl und Tonani durch Reifenpanne zurückgeworfen. Buschek konnte bis auf 100 m vor der Kontrolle Memmingen wieder aufschließen, fiel durch einen neuen Reifenschaden aber wieder zurück. Die Kontrolle Memmingen wurde von einer 13 Mann starken Spitzengruppe erreicht. Hinter Memmingen erhöhte der Zug, und schließlich Fahrer schossen wieder auf, so auch P. Kohl. Schließlich war die Spitze wieder 20 Mann stark, als auf dem Buckliger Berg P. Kohl gemeinsam mit Gay das Feld sprengte. Zu diesen rückten etwas später Oliveri, Nürenberg und Renaldi auf. Im Endkampf konnte der Berliner Nürenberg den Italiener Gay knapp schlagen.

Beim Rennen der Amateure wurde sogleich ein scharfes Tempo vorgelegt. Stürze und Defekte säumten hier stark auf, immerhin lagen in der Kontrolle Memmingen noch 22 Fahrer vorn. Auf dem langen und steilen Mindelheimer Berg unternahm der Schweizer Blattmann einen erfolgreichen Vorstoß. Er vergrößerte seinen Vorsprung fündig und gewann ganz überlegen.

Die Ergebnisse der ersten Etappe: **Berufsfahrer:** 1. Nürenberg-Berlin 11:12:30; 2. Gay-Italien ½ Rad; 3. Oliveri-Italien ½ Rad; 4. P. Kohl-Berlin; 5. Renaldi-Berlin dichtauf; 6. M. Kroll 11:16:45; 7. H. Fischer-Köln; 8. Wibaux; 9. Karl Kohl; 10. Manthey (alle dichtauf); 11. Gatto 11:17:40; 12. Grenso-Italien dichtauf. **Amateure:** 1. Blattmann-Zürich 11:08:40; 2. Nafen-Köln 11:14:10; 3. Cottrau-Schweiz, dichtauf; 4. Nieten-Düsseldorf 11:19:21; 5. Pizzorelli-Italien; 6. Andreas Neitberger-Schweinfurt; 7. Max Kohl-Berlin; 8. Gritsch-Österreich alle dichtauf; 9. Glaßmann-Hannover 11:22:30; 10. Schmolke-Berlin 11:26:00.

Bei den Amateurradrennen im Stadion sicherte sich Richter Lutz-Leipzig (Concordia) in 30 Min. 27 Sek. das 20-Kilometer-Einzelfahren vor Petermann (Tempo). Die beiden anderen Rennen, sowohl das Hauptfahren wie auch als Mannschaftsfahren, gewann Max (Krampe).

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Für die am 3. und 9. August im Deutschen Stadion in Berlin zum Austrag gelangenden deutschen Leichtathletik-Meisterschaften veröffentlicht die deutsche Sportbehörde jetzt das genaue Meldeergebnis. Um die einmaindrückliche sportliche Durchführung der Meisterschaften ohne Ueberfüllung der Teilnehmer innerhalb von 2 Tagen zu ermöglichen, wurden die Frauenmeisterschaften und die deutsche Zehnkampfmeisterschaft von den Einzelmeisterschaften abgetrennt und gelangen gesondert am 5. und 8. September in Leipzig zur Entscheidung. Das gesamte Meldeergebnis für die Stadionwettkämpfe beträgt 255 Einzelmeldungen und 27 Staffeln. Diese Meldungen wurden von insgesamt 218 Wettkämpfern abgegeben, die sich in folgender Weise auf die einzelnen Landesverbände verteilen: Brandenburg 68, Südbeutschland 46, Westdeutschland 27, Nordbeutschland 26, Mitteldeutschland 20, Baltenverband 17 und Südostdeutschland 12. Die vorjährigen Sieger verteidigen mit Ausnahme von Hahmann (München), Steinbrenner (Frankfurt) und Husen (Hamburg) sämtlich ihre Titel. Sehr viel hat sich Zr. Welzer (Stettin) vorgenommen, der außer für das 800- und 1500-m-Laufen auch für die 400-m-Hürdenmeisterschaft gemeldet hat und daneben doch auch sächsischen für seinen Verein noch die dreimal 1000-m-Staffel mitlaufen dürfte.

Heros-Boxkämpfe.

Der Boxsport-Club Heros veranstaltet heute, ebenda 8 Uhr, im Garten der Berg-Brauerei, Neukölln, Hermannstr. 213-19, einen Boxkampfabend, der interessanten Sport verspricht. Aus den vorgesehenen Kämpfen sagen besonders die zwischen Stahlberg (Eranenburg) und Pauz (Neukam), Haase (B. u. S.-C. Berlin) und Nietsche (Heros), sowie Kemp (Heros) und Klemitter (Brandenburg) hervor.

Berliner Fußball.

Die Berliner Fußball-Saison, die wie wir mitteilten, am 1. August voll einsetzt und gleich am Sonnabend zwei interessante Spiele gegen auswärtige Mannschaften bringt, hat bereits am Sonntag einen Höhepunkt erreicht. Kein Geringerer als der deutsche Meister, der 1. F. C. Nürnberg, weilt in der Reichshauptstadt zu Gaste und tritt um 4½ Uhr auf dem Preußenplatz auf dem Tempelhofer Felde gegen die gute Mannschaft von Tennis-Borussia an. Unter-Mitwo, die am Sonnabend gegen St. Pauli spielen, werden am Sonntag gegen den Spandauer Sportverein antreten.

Die Handballmeisterschaft der preußischen Schutzpolizei wird am kommenden Donnerstag auf dem Kickers-Platz in Berlin-Schöneberg entschieden und etzgab erwartungsgemäß den Sieg des Polizeisportvereins Berlin, der seine Kollegen aus Halle mit 9:2 abfertigte.

Rennen zu Hannover.

Stadion-Rennen: 1. b. Opels Winnetou (G. Schmidt); 2. Sherbanie; 3. Gentis. Tot.: 37, Pl. 17, 20, 31. **R.:** Tulenspiegel (4), Zante (4), Theme, Stromer. — **Preis von Rückburg:** 1. b. b. Otto Erdmann (Schwerin); 2. Sweet Heart; 3. Talos v. Homer. Tot.: 14, Pl. 11, 12, 13. **R.:** Wacherdam. — **Preis-Rennen der Zeitjährigen:** 1. G. Frauns Dalos (Wurst); 2. Lagar; 3. Laurin. Tot.: 27, Pl. 20, 42, 17. **R.:** Haran (4), Jonas, Hannover, Florian, Hürtlin, Kaiserin, Lariana — **Urwald, Ehrenpr.:** 1. Pfdr. v. Lopkeda Globe (Meyer); 2. Zangerschlag; 3. Perce. Tot.: 31, Pl. 18, 15, 15. **R.:** Prince Jan (4), Zara Diff, Fomos. — **Königspreis, Zuschlag:** 1. Gestüt Ravensberg **Preis:** 1. A. Frauns Heinticlechen (Korb); 2. Roter; 3. Wiesel. Tot.: 55, Pl. 15, 11. **R.:** Ludwig Thoma. — **Preis von Bernstorff:** 1. b. Wuthenau Ceres (Illein); 2. Traumdeuter; 3. Pomona. Tot.: 179, Pl. 46, 16, 47. **R.:** Rappel (4), Verzeiße, Kiegerin der Grüne, Ceo, Jojo, Farmer, Arche, Climber. — **Barbaro-Jagdrennen:** 1. C. S. Zuppels Lehrmann (Eder); 2. Regatta; 3. Centrifugal. Tot.: 39, Pl. 17, 20. **R.:** Borchemin, Sambur.

Kirchenzettel für Berlin.

Evangelische Gottesdienste

am 8. Sonntag nach Trinitatis, den 2. August 1925. Kollekte zum Besten des Berliner Gesellstiftes der weiblichen Jugend".

Ev. B. — Beichte und Abendmahl: K. — Andacht; Predigt: Pfarrer Wolfgang Schultze.

Gemeindekirchen.

Advent: 9. Jannimet 10 B., Riemer 6 B. — **Alt-Schöneberger Dorf Herbarth:** Delbrück 10 B., Fiehr 6. — **Andreas:** Steinacker 10 B., Horn 6 B. — **Apostel Paulus:** Braun 10 B., Weinberg 6 B. — **Auferstehung:** Schmidt 10 B., Meyer 6. — **Bethlehemkirchen:** Stahlmann 10 B., Zulemann 6. — **Bethlehem (inst.):** Schulz 10 B. — **Christus:** Schmidt 8, Pfeil 10. — **Dankes:** Wilke 10 B., Hessenbarth 6 B. — **Dom:** Kritzinger 10 B., Dieckel 6. — **Dorfkirche Lichtenrade:** Lendle 10 B. — **Dreifaltigkeit:** Horn 10 B., Schaffle 6. — **Emmaus:** Wagner 10 B., Wittmann Kaiserhof 7½ Bib. — **Elias:** Barsch 10 B., Zahn 6. — **Elisabeth:** Dorn 10 B., Sepin 6. — **Emmaus:** Walther 10 B., Herrhoff 6. — **Laubenkolonie 5½.** — **Epiphanien:** Weiß 8, Bertel 10 B. Montag Weiß 8 Bib. Mittwoch Lichtenfels 8 Feststunde zur Erinnerung an den Kriegsbeginn und die Gefallenen. — **Freiling** Weiß 8 Bib. — **Friedenskirche:** Stoler 10 B., Kuhlmann 6. — **Gethsemane:** Freitag Brudes 7½ Bib., im Gemeindehaus. — **Garnison (alte):** Rickert 10 B.; (neue): Fischer 10. — **Georgen:** Schulze 10 B., Zimmer 6 B. — **Gethsemane:** Freitag 10, Weidland 6. — **Gnaden:** Wallis 10 B. Stundtrauchaus, Schornberstraße: Wöllner 10. Donnerstag Chorlesefest. 50: Wallis 7½ Bib. — **Golgotha:** Zante 10 B. **Hermit 6 B.** — **Gustav Adolf Kirche:** Peisker 6. — **Heilands:** Moller 10, Gelbeter 6. Gemeindehaus: Moller 4. Donnerstag: Heinatz 8 Bib. — **Heilige Geist:** Hamm 8½, Breithaupt 10 B. Donnerstag Hamm 7½ Blaukreuzjugend. — **Himmelfahrt:** Kyd-Stift 10 Gottesdienst und Katechis. B. Gallert-Siebenwalde Gottesdienst und Katechis. Martin Unzmann 8 Bib. Kanzelstr. 3. Donnerst. Salinger 8 B. Duffiestraße 37. — **Immanuel:** Raud 10 B., Matschmann 6 B. Zeitzerstr. 9. Mittwochmorg. 10. — **Jacobi:** v. Berg 10 B. Schott 6. — **Jerusalem:** Dillmann 10. — **Johannis (Moabit):** Gürner 10 B. Gulling 6 B. Dienst: Gulling 8 Festjunde. — **Johannes Evangelist:** Freitag 10 B. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis:** Weisen 10. Krippner 6 B. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis:** Mantz 10 B. Leisner 6. — **Kapernaum:** Jäkel 10 B., Lohse 6. Dienstag Kranzbinden 8 Bib. — **Samaritan:** Jäkel 8 Wochenfestjahndacht. — **Siebtag Adventist:** Barmwalde 10. Donnerstag Pfleider 8 Bib. — **Sagorsk:** Kraft 10 B. v. Schmiedenstiftung — Sonnabend Kraft 8 B. — **Sieben:** Siemß 8, Gemrich 10 B. — **Sulsen:** Stahn 10 B., Bahn 6. — **Zülpower:** Schulz 10. — **Zutzeldorf:** Schulze 8½, Kaiser 10. — **Zutzel:** Kaiser 10. — **Luther:** Wieland 10 B. Boeder 6. — **Marien:** Schubring 10 B. — **Martus:** Wiebich 10 B., Wiebich 6 B. — **Martin:** Schmidt: Lohse 8, Kumbier 10 B. — **Matthäus:** Ruer 10, Zürringhaus 6. — **Melanchthon:** Stippen 10 B. Steiniger 6 B. — **Nathanael:** Wagner 8½, Boeder 10. — **Nazareth:** Schmockstift 10 B. Rother 6. Donnerstag Mutterfestjunde. — **Neue:** Seibel 10 B.

Seibel 6½ B. — **Nikolai:** Wehle 10 B. — **Oelberg:** Schmidt 10 B. Schöner 6. — **Paul Gerhardt:** Kriegel 8 Bib. — **Ober:** Groth 8, Zeichmann 10. — **Porschkirchen:** Schott 10 B. — **Passion:** Zimmann 10 B., v. Berph 6. — **Post Gethsemane:** Kaminski 10, Koebke 10 Wiedmann Augsterlr. 147. Koebke 8 Bib. Donnerstag Malmöer Straße 14. Kraute 8 Bib. — **Rauhes-Haus-Kirche:** Kaiser in Schöneberg, siehe oben bei „Alt-Schöneberger Dorf Herbarth". — **Saul:** Engler 10 B., Hesse 6. Gemeindeabend Hesse 8 Wochenfestjahndacht. — **Petri:** Wahlstedt 10 B. — **Plänglk:** Grubler 10 B. Schlerth 6. Mittwoch Gruber 6 Bib. — **Philippus Apostel:** Frankfurter 10, Wende 6. — **Reformation:** Dietrich 8, Pfeiffer 10 B. Mittwoch Pfeiffer 10 B. — **Samariter:** Themel 10 B. Hachtmann 6 B. — **Segen:** Gmahl 10 B. Schmiedstift Dienstag Schmiedstift 8 Bib. Sonnabend Kornumpf 8½ Uhr Wochenfestjahndacht. — **Simon:** Koch 10 B. Ebegen 6. — **Sophien:** Vogel 10 B. Jänicke 6. — **Stephanus:** Hoppe 10, Kraeck 6. — **Tabor:** Kundner 8, Schmidt 10 B. — **Thomas:** Kraeck 10, Gaedke 6. — **Versöhnung:** Fertsen 10 B. Kittlaus 6. Freitag Kittlaus 8 Gemeindestunde. — **Vineta:** Rüßner 10 B. Gröbe 6 Wochenfestjahndacht. — **Vineta:** Rüßner 10 B. Gröbe 6 Mittwoch Fiehr 8 Bib. Sonnabend Köster 8½ Wochenfestjahndacht. — **Zum Heilig Kreuz:** Franke 10 B. Chrowski 6. — **Zum Heilbronnen:** Jaenicke 8½, Wormann 10 B. — **Zionskirche:** Jeschke 10 B. Kaiser 6.

Jugendkirchen: Hoch 10 B., Schulze 6.

In den Vororten.

Adlershof: Grosse 10 B. — **Alt-Mariendorf:** Pfeifer 10 B. — **Falkenberg** bei Alt-Glienicke: Pfeier 4. — **Biesdorf:** Rohrlack 10 B. — **Britz:** Kuhrcke 10. Kuhrcke 10 Frauenhand: Graef 8. — **Cöpenick:** Kuhrcke 10 B. Kuhrcke 10. — **Dahlem:** Kuhrcke 10. — **Dahlem:** Cyer 10 B. — **Friedenau:** Reiner 8 B. Matzanardt 10. — **Friedrichshagen:** Maerten 10 B. — **Friedrichsfelde:** v. Schwebenpfeffer 10. — **Grunewald:** Jenger 10. — **Karlshorst:** Eberhardt 10. — **Lankwitz:** Dreikönigskirche: Brunn 10. — **Lichterfelde:** Pfarrkirche Fahlands 8. Hoppe 10 B. Glaubens: Fahlands 10 B. Freiglsical Eitelstraße 61: Kottmeier 10. — **Teltow:** Zumpernhof 8. Geking 10 B. Gemeindeabend: Zumpernhof 10. Frankenhaus: Franzelius 10. Dienstag Prinz-Albert-Straße 68: Franzelius 8 Bib. Bibelbesprechung. Mittwoch, Donnerstag: Zt: Kittlaus 8 Bib. — **Wilmersdorf:** Gedächtnis: Dorn 10. Jubiläumsfest: Dorn 10. Jubiläumsfest: Dorn 10. Wallgottesdienst im Zirmlingsgrund bei Zimmerwaldhes: Ney 9½.

Kein Scherz! Eine außerordentliche Reklamezuwendung für unsere Kunden!

Wir verschenken für 100 000 M. Ware

aus unseren alten großen Beständen.

Garantie! Jeder Kunde erhält bis 5. August für jeden Einkauf Gutscheine über den gleichen Betrag seines Kassenzettels, und verpflichten wir uns, diese Gutscheine im Laufe eines Jahres bei neuen Einkäufen im vollen Betrag als baares Geld in Zahlung zu nehmen! Es werden garantiert jeden Monat M. 10 000 Gutscheine eingelöst!

Bis jetzt sind bereits ca. M. 50 000.— Gutscheine ausgegeben!

Sie erhalten also den zweiten Einkauf umsonst!

Bekannt billige Preise für Qualitätswaren! Größte Auswahl!

Herr.-Straß.-u. Sport-Anzüge 115.— 90.— 75.— 60.— 45.— 38.-
Sport-Breeches 20.— 18.— 12.— 10.— 8.-
Somm.-Wasch-Anzüge 45.— 27.— 24.— 20.— 11.-
Damen-Sport-Kostüme 36.-
Wander- u. Oberhemd. 10.50 11.75 8.85 5.75
Coupékoffer Gr. 60 65 70 75 12.50 13.50 14.50 15.-
Sport- u. Wanderstiefel 21.— 17.90 15.50 10.50
Windjacken 27.— 24.— 22.50 18.— 12.50

Auto und Motorradbekleidung! Lederjacken und Mäntel!

Kauf ohne Sorge bei KORGE Wilhelmstraße 107 Fernsprecher: Zentrum 666

Wetterbericht vom 30. Juli.

Mitgeteilt vom amtlichen Wetterbureau.

Bei ansteigendem Luftdruck war das Wetter am Mittwoch in Deutschland meist leicht bewölkt, trocken, und die Temperaturen lagen allgemein etwas höher als am Vortage. Im Mittel- und Ostdeutschland wurden nachmittags an vielen Orten 24° C. erreicht. Im Nordwesten gab eine Störungslinie, die von England herkommend, am Abend Regen und Geschwindigkeit über Mittelfeuropa und brachte ziemlich verbreitete, wenn auch nur sehr ergiebige Niederschläge. In Süddeutschland kamen dabei einzelne Gewitter vor. Der Himmel nähert sich eine neue Depression; das Wetter wird daher seinen unbeständigen Charakter beibehalten.

Wetteraussichten für Berlin und Umgegend.

Wechselnd bewölkt; keine wesentlichen Niederschläge, anhaltende Wärme.

Barometer- und Thermometerstand bei Petriplatz.

Barometer.

Am 29., abends 9 Uhr . . . 754.
Am 30., morgens 7 Uhr . . . 754.
Am 30., mittags 12 Uhr . . . 752.

Thermometer.

Am 29., abends 9 Uhr . + 22° C.
Am 30., morgens 7 Uhr + 17° C.
Am 30., mittags 12 Uhr + 19° C.

Roter Föhn.

Roman
von
Friedrich Freksa.

(34. Fortsetzung.)

Tiefschwarz war der See geworden. Ueber Alting war gelber Himmel. „Brava! Brava!" rief eine Stimme den Ruderern zu. Da krauselte die erste Bö die Blänken, und bald schäumte das Wasser auf.

Die Herren arbeiteten. Die Riemen ächzten. „Ich komme!" rief Dr. Grobe. Ein Bootshaken faßte den Bug, Sopp warf die Leine hinüber, und das Boot wurde durch die wollenden Wellen auf den Sand gegogen.

Regen peitschte herab. Sopp nahm Frau von Bieneck auf die Arme und trug sie in das kleine Badehaus, um sie vor der ersten Nässe zu schützen.

Dr. Grobe und Nystedt sicherten das Fahrzeug. Beide trateil dann unter das Dach und ließen die ersten Regenschauer dahingehen.

„Man kann von Annwerse sagen, was der Boeteker vom Gardose sagt", bemerkte Dr. Grobe mit einem leichten provinzialsächsischen Zonfall. „Er kann aufschimmen wie das Wort. Aber, meine Herren, ich glaube, es ist bald vorbei!" Er schaute auf die Uhr. „Meine Frau wartet mit dem Kaffee."

Der Regen ließ etwas nach. Frau von Bieneck wurde auf ein Brett gesetzt, das Sopp und Nystedt ergriffen. Dr. Grobe beinahm sich mit den Handschuhen und schritt voran. Er war eine große, dürre Gestalt, die in einem viel zu weiten Gummimantel gehüllt war. Ein breiter, gleichsalls zu großer Schlapphut wurde von den Ohren hochgezogen, so daß er nicht ganz über seinen Nacken herabfand. Er schritt trotz des Gepäckes mit großer Zähigkeit bergan und erzählte:

„Ein wenig primitiv haben wir es, gnädige Frau! Ich habe alles Personal entlassen und mache mit meiner Frau den Dienst allein. Sie werden noch eine alte baltische Baronin mit ihrer Tochter und zwei Neffen finden. Es sind wie Sie Flüchtlinge!"

Er sprach die Worte mit gedämpfter Stimme und blickte von Zeit zu Zeit mißtrauisch durch den Kneifer zurück. Sein faltiges Gesicht mit dem kurzgeschnittenen blonden Bart und den weit ausgeriffenen blauen Augen erschien dauernd bekümmert. Der ganze Mann machte den Eindruck, als wäre er durch ein Jahr Hängen im Rauchfang zusammengeschrumpft. Nystedt wußte, daß er in der Tat vierzig bis fünfzig Pfund vor dem Kriege mehr gewogen hatte. Die leidige Kost der Hungerjahre hatte auch an diesem Manne ihr Werk getan.

Durch einen unhaltsamen Gang schlenkerte sie und stiegen auf Erdstufen, die durch Hölzer gebahnt waren, hinauf.

Ein Gartentor öffnete sich. Zwei große, schweigende Wolfshunde begannen, die Fremden zu umwittern. Auf einen Wink des Dr. Grobe erollten sie sich. An Gemüsebeeten vorbei gelangten sie zu einem Fachwerkhaus, dessen weißer Verwurf freundlich leuchtete. Eine Papageienstimme kreischte ihnen entgegen: „Lora! Lora! ist Lora! Schöne Lora! ab Küßchen! gib Küßchen Lora! kraus Köpfchen! kraus Köpfchen!"

„Frau, die Gäste sind da!" rief Dr. Grobe, und eine behäbige Figur zeigte sich in einer Tür, aus der Dünste drangen, die die Küche verrieten.

Die Frau nahm dem Doktor die Koffer ab, trug sie in die Küche, und die Neuankömmlinge hörten einen Fahrstuhl rasseln.

„Glauben Sie mir!" sagte der Dr. Grobe mit dem Ausdruck einiger Bekümmertnis. „Ohne den Fahrstuhl wäre unser ganzer Haushalt hier unmöglich."

Er führte nun seine Gäste um das Haus herum, und sie sahen einen Eingang von unten und gleichzeitig eine Brücke, die vom Gartentor der Bergseite den Eintritt gleich in den ersten Stock vermittelte.

„Ich habe Ihnen die Zimmer oben zurechtgemacht", sagte Dr. Grobe, „aber ich glaube, wir gehen zweckmäßig gleich zum Kaffee. Frau von Baronin Fuchs ist von ausschweifender Pünktlichkeit!"

Sie betraten das Eßzimmer, dessen linnen Fenster, das die ganze Kopfseite des Hauses bedeckt, auf den Garten hinausging, der im grellen Schneefeigeln den Himmel wiederspiegelte. In einem altertümlichen, grausiedenen Korbsessel saß die alte, weißhaarige Baronin an der Spitze der Tafel, zur ihrer Rechten der glattrasierte, schwarzhaarige Neffe und an ihrer linken Seite die blonde Tochter, deren Körper die weiche Leppigkeit verriet, die ein Erbgut der Mutter war.

Sie erniedrerten den Gruß der Ankömmlinge mit gemessenen Mienen. Als der junge Mann sah, daß Frau von Bieneck hinkte, sprang er auf und brachte bereitwillig einen Schemel, den er, ehe ein Wort zu sagen, unter den kranken Fuß schob.

Der Kaffeeduft zaffelte. Dr. Grobe kam geräuschlos herein. Er hatte Turnschuhe angezogen und ein Lüsterjackett. Mit der Sicherheit eines Kellners brachte er es fertig, ohne den Tisch, dahinzutreten das Brot mit dem Kuchen und reichte die Kaffeekanne herum.

Der heiße Trank erquickte die von dem kalten Regen erfaßte kleine Gesellschaft. Als die Kanne die zweite Runde machte, sog die alte Baronin ein Dorgnon, musterte die neuen Gäste und bemerkte:

„Flüchtlinge?"

Sopp bestätigte mit einem! „Allerdings!" die Frage.

Frau von Bieneck bemerkte: „Die Zustände in München sind fürchterlich geworden! Ich sollte als Geisel verhaftet werden!"

Mit starker Heftigkeit begehrte der junge Mann auf, indem er mit scharfem russischen Akzent hervorstieß: „Die Zustände sind nicht schrecklich! Sie sind ein Kinderspiel! Das, was die Deutschen Revolution nennen, ist nichts, gar nichts! In Rußland hätten Sie sein sollen! Was hier ist, ist Theatervorstellung!"

„Ich glaube, daß um München ein wirklicher Kampf stattfinden wird!" erwiderte Nystedt gemessen.

„Ach, was Kämpfe! Sie werden sich wieder vertragen! Aber Rußland! Da hat es Kämpfe gegeben! Da ist Blut geflossen! Da sind Schlösser verbrannt!"

Der junge Baron prach heftig und mit Empfindung, als wollte er noch an seinem Vaterlande die Schrecknisse rühmen, die es durchgemacht hatte.

„Aber du wirst doch zugestehen, Bertram", sagte die alte Baronin, „daß auch hier das Leben nicht beruhigt ist!"

„Bitte! Tante! Wer hat in München etwas gegen uns unternommen? Wir leben ruhig in unserer Pension. Wir sind nur vorübergehen, weil die Bolschewisten ihr unangenehm sind. Aber die Deutschen sind keine Bolschewisten, sie haben nicht das Zeug dazu!"

Die Heftigkeit des jungen Mannes ließ kein Gespräch aufkommen. Frau von Bieneck war neugierig, Sopp sich in sich gekehrt. Nystedt mochte alle mit dem Dr. Grobe ein paar Worte. Er fragte, ob er nichts von dem Bergwerksbesitzer Kluth gehört habe. Grobe schüttelte den Kopf, teilte neben Frau von Bieneck eine Zuckerdose und sagte ganz leise: „Nachher!"

Die Baronin erhob sich und grüßte. Ihre Tochter und die Neffe folgten ihr. Als sie hinaus waren, bemerkte Nystedt:

„Sonderbare Menschen!"

„Sie ist etwas verstört!" sagte Grobe leise. „Sie müssen bei durchgemacht haben. Sie will nicht, daß der Neffe die Tochter heiratet, weil sie ihr einen anderen Mann zugedacht hat. Aber der weiß nicht, daß ihr Vermögen Dongen in Finnland erschossen wurde. Sie kammert sich an den Gedanken dieser Heirat mit allen Fasern ihres Wesens, denn der spielt soll ein großes Vermögen in Reis besessen haben."

„Sagen Sie, Herr Doktor", fragte plötzlich Frau von Bieneck. „Kann ich mit München telephonieren? Ich muß feststellen, ob mein Mann dort eingetroffen ist."

Die wasserblauen Augen des Doktors wurden fast hinter den Gläsern seines Kneifers.

„Nein! Das dürfen Sie nicht nicht antun, mit München zu telephonieren! Ich selle nich hier ganz tot. Wir sind abgelegen genug! Der rote Maurer hat bisher kein Auge auf uns geworfen. Aber wenn Sie jetzt mit München ein Gespräch führen, kann es uns gefehlen, wie es der Frau Gräfin Hahnke ergangen ist. Da hat auch eine Dame nach ihrem Mann telephonisch gefragt, den die Roten suchten. In der nächsten Nacht kam ein Automobil aus der Stadt. Sie haben das ganze Haus ausgeräumt. Alle Lebensmittel fortgenommen, den ganzen Wein, alles, alles. Nun habe ich freilich immer Bedenken, daß der nicht sich rühren, nur nicht sich rühren!"

„Soll ich vielleicht von einer anderen Stelle aus sprechen?" fragte Sopp.

„Nein! Ich muß selbst ansetzen!" sagte Frau von Bieneck. „Es kann sein, daß ich der Person „Standinavia" meine Freundin, Frau von Ranitz, ist. Sie könnte mir vielleicht helfen!"

„Frau von Ranitz?" fragte Nystedt und wurde blaß.

„Kennen Sie Frau von Ranitz?" fragte die Dame.

„Christine von Ranitz?"

„Gewiß, Christine! Sind Sie etwa mit ihr bekannt?"

Nystedt nickte.

Dr. Grobe war auf und nieder gegangen. „Meine Gnädige", sagte er, „ich weiß einen Ausweg! Wenn Sie Ihnen Ihr Geheimnis Frau Gräfin Hahnke Sie wissen, die Frau des Architekten Franz Barnstriek. Sie steht sich mit dem Maurer gut und spielt sogar Skat und Poker mit ihm, weil sie ihre Karten spielt nicht auskommen kann. Sie ist gutmütig. Vielleicht kann es Ihnen Herr Nystedt, der Frau Barnstriek kennt, vermitteln, daß Sie das Telephon der Dame benutzen!"

„Das sind merkwürdige Verhältnisse!" sagte Sopp.

„Frau von Barnstriek ist sehr klug!" bemerkte Dr. Grobe. „Sie weiß, was sie will. Der Maurer hat in ihr unterwürfige Frau von Bieneck verschafft, natürlich gegen eine entsprechende Geldsumme. Auch muß sie dem Maurer mit dem Automobil fahrten gestatten. Aber sie kann doch ihren Mann nicht ins Unglück bringen. Das ist nicht!"

„Wieweit ist es bis zu dem Hause der Dame?" fragte Frau von Bieneck.

„Zwanzig Minuten!"

„Gut!" sagte Frau von Bieneck. „Ich muß den Versuch machen, daß ich mit München in Verbindung zu treten. Bis wann können wir telephonieren?"

„Wenn Sie sich um sechs Uhr fertig machen, dürften Sie die schnellste Verbindung mit der Stadt erlangen!"

„Dann einstweilen mich die Herren wohl, denn ich möchte mich für diesen Besuch umkleiden und ein wenig ausruhen!"

Sopp unterstützte Frau von Bieneck und brachte sie auf ihr Zimmer. Er sagte kein Wort, aber wenn ihre Blicke ihn suchten, dann verbarg er seine Augen hinter den Lidern.

Er kam zurück ins Zimmer. Nystedt schaute auf den See. Beide waren allein.

„Was nun?" fragte Nystedt plötzlich.

„Ja, was nun?" gab Sopp die Frage zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Stellenmarkt.

Diplomingenieure und Architekten

mit Hochschulbildung zur Bearbeitung grösserer u. interessanter Bauaufgaben

für sofort gesucht.

Künstlerische Reife, Erfahrung im Handwerklichen und Detail und ausreichende Baupraxis sind notwendig, da auch selbstständigere Aufstellung und Ausarbeitung von Entwürfen in Frage kommt. Besoldung ausserhalb Tarif und Beso.dungsplan dem Können entsprechend.

Bewerbungen mit selbständig verfertigten Entwürfen u. Detailzeichnungen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Angabe der Gehaltsansprüche an das

städtische Hochbauamt, Stadthaus. [2
Oberbürgermeister Köln.

Hausdame

für die
meinem verstorbenen Vater, welche binnen 18 Jahre in seiner Treue und Aufopferung den Haushalt
sehr sinnig
geführt hat, suche ich zu Ersatz ähnlichen Zb
Wirtungsfreis
bei meinem älteren Herrn, wenn möglich auf dem Lande. Bin zu jeder näheren Auskunft gern bereit.
Kommerzienrat Theodor Bausch, Neu-Ruhlsdorf Mark.

Zweigniederlassung einer ausländischen Importfirma der Metallbranche sucht

1 Lehrling

evang. Konfession mit höherer Schulbildung aus guter Familie. Es bietet sich Gelegenheit zu gründlicher kaufmännischer Ausbildung auf solider Grundlage. Zuschriften unter Nr. 1536 an die Expedition dieses Blattes.

Gebrüder Dichmann Akt.-Ges.
Kelkheim i. Ts.

Einladung zur **ordentlichen Generalversammlung** am Donnerstag, den **27. August 1925, nachm. 4 Uhr** in den Geschäftsräumen der Bankhauses Gebr. Lismann, Ffm. Goethestrasse 4.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichtes des Vorstandes und Aufsichtsrates und der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924/25.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine der Reichsbank oder einer anderen Bank oder eines deutschen Notars, aus welchen die Nummern der hinterlegten Stücke genau ersichtlich sind, spätestens am 25. August bei der Gesellschaftskasse oder dem Bankhaus Gebrüder Lismann, Frankfurt a. M. hinterlegt haben.

Der Vorstand der Gebrüder Dichmann Akt.-Ges.
Josef Dichmann. Leonhard Dichmann.

NSU.

2 PS leistet 6,5 PS
4 PS leistet 11 PS
6 PS leistet 14 PS
8 PS leistet 16 PS

Nur eine solch aussergewöhnliche Kraftreserve und Zugkraft des Motors verbunden mit unverwüstlicher Bauart kann bei grossen Tourenfahrten und in der täglichen Fahrpraxis den Motorradfahrer auf die Dauer befriedigen

Sehen Sie nicht allein auf Höchstgeschwindigkeiten,
die über kurz oder lang Nerven und Geldbeutel beansprüchen.

Gut und billig fahren Sie
allein oder zu zweien über Berg und Tal in Sonnenschein und Regen nur mit dem seit 25 Jahren bestbewährten NSU-Motorrad
Das sagen nicht wir, sondern Tausende von Besitzern aus Fach- und Laienkreisen.

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm.

Billigste Preisstellung
durch den nächsten NSU-Platzvertreter.

Haupt- u. Schlußziehung vom 11.—31. August

Preuß. Staatslotterie

550 000 Lose in 3 Klassen — 100 000 Gewinne im Gesamtbetrage von

38 Millionen Reichsmark

Hauptgewinne der 5. Klasse:

Höchstgewinn **2 Million** auf ein Doppel-Los
Höchstgewinn **1 Million** auf ein ganzes Los
1 mal **500 000** Reichsmark
2 mal **300 000** Reichsmark
2 mal **200 000** Reichsmark
2 mal **100 000** Reichsmark

Ziehung 5. Klasse 11. bis 31. August

Siwinna Staatl. Lotterie-Einnehmer **Berlin W 35** Potsdamer Str. Ecke Lützowstraße **116a** jetzt

BESTELLSCHEIN 2 ℳ (Gef. ausschneiden) ● Senden Sie mir unter Nachnahme 2ℳ. Preuß. Staatl. Klassen-Lotterie

Los... der 5. Klasse (Hauptziehung)

½ ½ ¼ ⅛ Doppel-

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Kompromißantrag zum Finanzausgleich.

Preußen will Einspruch erheben.

Der entscheidende Kompromißantrag der Regierungsparteien zum Finanzausgleich, bei dem bekanntlich über die Höhe der Steuerüberweisungen eine Einigung nicht erzielt werden konnte, ist jetzt im Reichstag eingegangen. Doch enthält § 3a des Finanzausgleichsgesetzes folgende Fassung:

„Um die Länder und Gemeinden (Gemeindeverbände) instand zu halten, ihre Aufgaben, insbesondere auf sozialem und kulturellem Gebiet, zu erfüllen, wird den Ländern und Gemeinden (Gemeindeverbänden), wenn sich ihr Anteil an der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer insgesamt in den Rechnungsjahren 1925 und 1926 je auf weniger als 2100 Millionen Reichsmark beläuft, die daran fehlenden Beträge aus den Mitteln des Reichshaushaltes, insbesondere aus dem Aufkommen der nicht verpfändeten Verbrauchsabgaben zur Verfügung gestellt werden."

*

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium in seiner Sitzung vom 30. Juli in Sachen des Finanzausgleichs beschlossen, für den Fall, daß die Beteiligung der Länder und Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer nicht über 75 % erhöht werden sollte, im Reichstag Einspruch erheben. Für diesen Beschluß war vor allem die Erwägung maßgebend, daß andernfalls der Finanzausgleich den Ländern und Gemeinden nicht die auch bei äußerster Sparsamkeit unbedingt notwendigen Lebensmöglichkeiten lassen würde.

Volkszählung in Jugoslawien.

t. **Sofia**, 30. 7. (Eigenbericht.)

Kürzlich wurden in Jugoslawien die endgültigen Ergebnisse der letzten Volkszählung von 1921 veröffentlicht, die besonders interessant sind, da seit 1910 keine Volkszählung mehr stattgefunden hatte, insgesamt aber durch die Kriege große Veränderungen in den zu Jugoslawien gehörenden Gebietsteile eingetreten waren. Die Volkszählung ergab, daß in Jugoslawien am 31. Januar 1921 auf einem Raume von 248 987 Quadratkilometer 12 017 323 Menschen, und zwar 5 898 547 männlichen und 6 123 776 weiblichen Geschlechts lebten. Auf Serbien entfallen hiervon 4 129 636, auf Montenegro 199 857, auf Bosnien-Herzegowina 1 889 929, auf Dalmatien 621 420, auf Kroatien, Slavonien und Kars 2 739 566, auf Slowenien usw. 1 056 464 und auf Banat, Batschka und Berame 1 380 413 Einwohner. Besonderes Interesse bietet aber die serbische Statistik in bezug auf die Sprachenverteilung in Jugoslawien, in der bei Beschreibung „nationalität" fehlt. Serbisch und kroatisch sprechen 74,4 % der Bevölkerung, slowenisch 8,5 %, andere slawische Sprachen (hierunter wahrscheinlich bulgarisch gemeint) 1,5 %, deutsch 4,3 %, ungarisch 3,9 % und albanisch 3,7 %.

England und der Balkan.

t. **Sofia**, 30. 7. (Eigenbericht).

Aus Belgrad wird hierher gemeldet, daß nach dem französischen Gelandten sich der englische Gesandte in Belgrad über die serbisch-bulgarischen Beziehungen unterrichtet hat. Die serbische Regierung antwortete, daß der serbische Gesandte in Sofia, Markitch, beauftragt sei, die Paßsperre für die Bulgaren wieder aufzugeben, sobald noch keiner Antwort von Bulgarien entgegenkommen in Sachen des verschwundenen Albaniers gefestigt sei.

Die Agrar- und Industriezölle.

Zweite Lesung im Handelspolitischen Ausschuß.

Der Ausschuß wendet sich hierauf der zweiten Lesung der Industriezölle zu.

Nach weiterer längerer Debatte werden die Abänderungsanträge der Linken abgelehnt. Einstimmige Annahme findet nur ein Antrag Wissell (Soz.), der von Vertretern aller Parteien unterzeichnet ist und der bei der in der Vorlage vorgesehenen Zoll von 366 ℳ für Zucker auch getrertem Zuckerwerk und für getrerte Fruchtbonbonmasse ist. — Im übrigen bleibt es bei den Beschlüssen der ersten Lesung.

Bei der Gruppe Metallverarbeitung begründet Abg. Dißmann (Soz.) Anträge auf Zollfreiheit für Nobelsen, Eisenbleche, Stabeisen, Bandeisen und warm- und kaltgewalzten Draht. Diese Zollfreiheit sei im Interesse der verarbeitenden Industrie notwendig, wie man bei in Frage kommenden Industrielleuten großzeitig selbst zugestanden werde. Bei anderen Metallpositionen, z. B. bei Sieben, die für die Kunstseidenindustrie in Frage kommen, lassen die Sozialdemokraten Anträge in gleicher Richtung.

Abg. Zemmer (Dem.) gibt namens seiner Fraktion folgende Erklärung ab:

Die Demokraten verzichten darauf, ihre in der ersten Lesung gestellten Anträge in der zweiten Lesung im Ausschuß zu wiederholen. Sie werden aber im Plenum alle ihre in erster Lesung im Ausschuß gestellten Anträge wiederholen, ganz besonders bei den Anträgen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks aufnehmen und die auf Ermäßigung der Zollsätze für wichtigste Rohstoffe der eisenverarbeitenden Industrie. Nicht zuletzt werden die Demokraten im Plenum nachdrücklich die Anträge wiederholen, die die landwirtschaftlichen Geräte, Sensen, Sicheln, landwirtschaftliche Maschinen usw. mit einem zollfreien Zoll belassen, als ihn die Kompromißbeschlüsse vorsehen.

Damit war die sachliche Einzelberatung beendet. In der Abstimmung wurden die Anträge der Linken zusammen der Kompromißbeschlüsse erster Lesung abgelehnt.

Zu dem beschlossenen Ermächtigungsparagraphen erklärte Abg. Thomsen (D. Nat.), daß die Deutschnationalen die Aufstellung der Regierung seitten, daß es sich bei dieser Ermächtigung nicht um eine verfassungsändernde Bestimmung handele. Trotzdem hätten sie es für zweckmäßig gehalten, einen demokratischen Antrag mitzununterschreiben, der der Regierung die Ermächtigung entzieht, bisher gültsrie Werte mit Zöllen zu belegen.

Dieser demokratische Antrag, der insgesamt die Unterschriften sämtlicher Kompromißparteien erhalten hat, wird angenommen.

Zu dem vielgenannten Gefrierfleischparagraphen gelangte mit den Stimmen der Linken, bei Zentrum und bei den Abg. Dr. Schneider-Dresden (D. Vp.) ein sozialdemokratischer Antrag zur Annahme, die Springlich vorgesehene Ermächtigung der Regierung zu der bekannten Verteilung des Gefrierfleisches in eine Verpflichtung umzuwandeln.

Es fanden dann noch einige Entschließungen Annahme, darunter einstimmig eine, die die Regierung ersucht, den Entwurf des Zollgesetzes nach dem neuen Zolltarifen noch in diesem Jahre dem Reichstag vorzulegen.

Damit war die zweite Lesung der gesamten Zollnovelle im Ausschuß beendet.

Der Ausschuß vertagte sich auf Freitag; er wird sich nunmehr mit der Beratung einiger Handelsverträge beschäftigen. Zunächst werden voraussichtlich in Betracht genommen: die belgische Handelsvertrag, das Saarabkommen, der norwegische Handelsvertrag und der englische Handelsvertrag.

---

fr. **Mailand**, 30. 7. (Eigenbericht.) Mussolini hat gestern mit dem Finanzminister Graf Volpi, dem Großindustriellen Pirelli und dem Bankdirektor Alberti eine ausführliche Besprechung über die interalliierten Schuldenfragen gehabt.

Kampf gegen die Fleischsteuerung.

Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft.

Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft beriet erneut die Novelle zur Verordnung über den Verkehr mit Vieh.

Abg. Sonner (K.) begründet persönlich Anträge, die Sozialdemokratischer Antrag fordert, daß auf Verlangen des Käufers das Schlachtgewicht festgestellt wird.

Staatssekretär Hagedorn wendet sich gegen die Anträge. Das Verbot der Zwischenschaltung im Sinne des Antrags Sonner schädige die Landwirtschaft schwer. Der Fleischbedarf im Umbergehen sei fast überall befriedigt worden. Die politischen Erfahrungen gingen dahin, Das Verbot des Schlachtens trächtiger Tiere sei im Einvernehmen mit den Ländern weiter aufgehoben. Dagegen könne nur in Aussicht tor. Zur Forderung einer ausdrücklichen Feststellung des Schlachtgewichtes im Gegensatz zu der jetzigen Lösung lege kein Wert darauf, daß jetzigen Bestimmungen über den Schlachtbetrieb usw. seien im Einvernehmen mit den Ländern getroffen. Die Uebung ist in den meisten Gegenden ganz verschieden, man möge es dabei belassen.

Uebergeregnet Kirscher gibt zu bedenken, daß der Landwirt preisch genötigt ist, Tiere zu schlachten. Ihm dann den Wiederkauf von Fleisch, das er selbst nicht verbrauchen kann, zu verbieten, würde eine rote Fahne sein. Unter dem Fleischbanbel im Umherziehen dürfe der altherzogliche Marktbanbel mit Fleisch nicht verbunden werden. Diese Märkte werden hierärztlich überwacht.

Abg. Sonner (Zentr.) beantragt als Zusatz zu seinem Antragen: Vorschriftenen unterliegen nicht den Bestimmungen des Gesetzes.

Abg. Diermeiteren (Bayer. Bp.) charakterisiert den Antrag Sonner als ein Sondergesetz gegen die Landwirtschaft, das unannehmbar sei. Es solle eine Konkurrenz gegen die Metzger Betriebe, die gar nicht vorhanden sei. Es sei wirklich nicht an der Zeit, neue Zwangsbestimmungen einzuführen. Der sozialdemokratische Antrag werde her Schlächtern und Händlern Schwierigkeiten einen Gefallen tun, denn meistens seien diese geriffener als der kleine Bauer. Der Kleine bedürfe der Metzgers Hilfe liege wohl im Interesse des ehrlichen Geschäftsbetriebes und erspare die Anfrage der Käufer.

Abg. Fehr (Bayer. Bauernbund): In einem Ausgenblick, wo die Regierung die Zwangswirtschaft abbauen will, bemühen sich Kollegen, sie wieder aufzurichten und fast Warten abzubauen, sie wieder zu vermehren. Man sollte lieber bestimmen, daß der Reichstag zwei Jahre lang keine Verordnungen erlassen darf.

Nach weiterer Aussprache wurden die Anträge Sonner (Zentr.), Wurm (Soz.) und alle übrigen Aenderungsanträge abgelehnt. Die Beschlüsse der ersten Lesung wurden mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen bestätigt.

Arbeiterentlassungen bei Daimler.

ud. **Stuttgart**, 30. 7. (Eigenbericht). Die umfangreichen Arbeiterentlassungen bei der Daimler-Motorengesellschaft werden in der Oeffentlichkeit stark besprochen. Nach dem Entlassungsplan werden am 31. Juli 200 Mann, am 7. August 600 Mann, am 14. August 300 Mann und am 21. August 400 Mann entlassen werden. Damit wird ein Drittel der Belegschaft zur Entlassung kommen.

Gründung einer Bergischen Luftverkehrsgesellschaft.

Die Gründung einer Bergischen Luftverkehrsgesellschaft ist, einem Eigenbericht zufolge, von den Städten und Landkreisen des Bergischen Landes ergriffen, um einen Luftverkehrsanschluß für den Luftbahn Essen zu schaffen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß den Beitritt zu der Gesellschaft und die Beteiligung der Stadt mit einem Stammkapital von 250 000 Mark.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Frankreichs Aussenhandel im 1. Halbjahr.

Der französische Aussenhandel verteilte sich im ersten Halbjahr 1925, verglichen mit dem gleichen Zeitraum von 1924, folgendermassen auf die wichtigsten Bezugs- und Absatzländer (in Mill. Fr.):

Länder	Einfuhr aus		Ausfuhr nach	
	1925	1924	1925	1924
Deutschland	961,3	965,5	1 800,7	2 101,7
Grossbritannien	2 340,7	2 490,3	4 727,7	4 107,7
Niederlande	577,0	587,8	570,7	627,4
Belgien-Luxemb.	1 289,0	1 292,5	3 381,9	3 711,4
Schweiz	327,9	309,4	1 569,3	1 398,7
Tschechoslowak.	77,7	96,3	87,9	45,7
Italien	658,7	768,0	1 141,9	729,1
Spanien	373,0	410,7	647,3	570,1
Schweden	200,8	291,8	60,3	86,3
Norwegen	196,7	66,5	44,6	47,7
Ver. Staaten	2 995,3	3 014,1	1 469,0	1 677,1
Argentinien	645,5	769,8	375,1	398,8
Brasilien	507,2	476,3	216,1	192,8
Kanada	108,7	238,6	155,6	164,4
Japan	111,6	135,2	96,4	193,2
Übr. Ausland	5 446,3	5 986,5	2 459,3	2 881,1
Kolonien	1 930,0	2 001,7	2 824,9	2 875,6
Gesamt	18 886,5	19 855,5	21 624,4	21 230,3

Die Ausfuhr nach Deutschland hat im Vergleich zum Vorjahre wenig eingebüßt. Im zweiten Vierteljahr betrug sie indessen 780 Mill. Fr. gegen 1060 Mill. Fr., war also 30 % niedriger. Bemerkenswert ist die Steigerung der Ausfuhr nach Grossbritannien bei gleichzeitigem Rückgang der Einfuhr dorthen. Die gleiche Entwicklung ist beim Aussenhandel mit Italien und mit den Kolonien zu beobachten. Dagegen hat die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten abgenommen. Der Aussenhandel mit Belgien, Luxemburg und der Schweiz ist fast unverändert geblieben.

Rumänische Getreideexporte in Sicht. In Mitteilungen der wirtschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen Rumäniens steht, wie der Ostsevisenbericht von S. Schoenberger, o. Co., Berlin, ausführt, die Frage der Getreideexporte und der Aufhebung des Getreideexportverbots. Seitens der rumänischen Regierung zeigte sich von vornherein das Bestreben, auch in diesem Jahre eine scharfe Regulierung der Getreideausfuhr durchzuführen, da man allein auf diese Weise die Wiederholung der unerfreulichen Vorkommnisse des letzten Erntejahres vermeiden zu können glaubt. Die Schwierigkeiten liegen besonders darin, daß im Gegensatz zu verschiedenen Gebieten des Landes, in denen eine durchschnittliche oder sogar gute Ernte erfolgt, andere Distrikte als zuschussbedürftig angesehen werden müssen und nicht einmal in der Lage sind, das notwendige Saatgut zu erringen. Infolgedessen besteht die Gefahr von Unruhen infolge unzeitgemäßer Brotversorgung der Bevölkerung. Von seiten der rumänischen Handelskreise und insbesondere des Obersten Wirtschaftsrates wird aber immer wieder auf die grossen Bedenken einer Behinderung des Getreideexports verwiesen, da die Ausfuhr von Lebensmitteln allein in der Lage sein dürfte, die wagtnisgen Verhältnisse der rumänischen Handelsbilanz zu verbessern. Diese Bestrebungen haben nunmehr insofern zu einem Ergebnis geführt, als sich die Regierung unter dem Drucke des Wirtschaftsrats zu einer Aufhebung der Getreideexportbeschränkungen entschlossen hat und darüber hinaus den Handel sogar eine Ermässigung des Weizenausfuhrzolls von 45 000 auf 25 000 Lei zugestanden hat. Im Anschluß erscheint bisher die Tatsache gegeben zu haben, dass die rumänischen Ernteschätzungen in der jüngsten Zeit doch wieder ein besseres Ergebnis in Aussicht stellten als zuvor, so dass man nunmehr trotz der ungünstigen Lage in Bessarabien mit einer ergiebigeren Ernte als im Vorjahr rechnet. Als eine unvermeidliche Folge dieser neuen Entspolitik der Regierung ist es anzusehen, dass alsbald im Ausland starkere Nachfrage für Leiweschel auftrat, da man für den Fall grösserer Ernteexporte mit Offerten aus dem Ausland, besonders der Westeuropas in rumänischen Werbeln rechnet. In rumänischen Handelskreisen verspricht man sich von den neuen Wegen, die die Regierung zunächst in der Exportpolitik eingeschlagen hat, ausserordentlich viel, wie man in überhaupt die Mässigung der rumänischen Agrarpolitik bisher in erster Reihe auf die viel zu hohen Zollsätze beim Weizenexport zurückführte. Neuerdings angestellte Berechnungen ergeben, dass man trotz der starken Verringerung der Sätze aber mit einem höheren Gesamtaufkommen aus den Getreidezöllen rechnet. Im Interesse der grossen rumänischen Wirtschaftspolitik wird es jedenfalls von größerer Wichtigkeit sein, dass sich die Zustände wie diejenigen des Vorjahres, in dem recht beträchtliche Mengen ausländischen Mehls nach Rumänien, das stets als einer der wichtigsten europäischen Weizenexportländer galt, eingeführt werden mussten, diesmal nicht wiederholen. Da von gewisser Seite gegen die Freigabe der Getreideausfuhr geltend gemachten Bedenken scheinen sich übrigens schon jetzt nicht als berechtigt zu erweisen, da der rumänische Weizenpreis trotz Exportfreigabe und Ermässigung der Ausfuhrzölle im Einklang mit der Weltkonjunktur nicht unerheblich Rückenklänge erfahren hat.

Geschäftsaufsichten.

Ueber folgende Firmen ist die Geschäftsaufsicht angeordnet worden:

Herford: Fa. de Fries u. Beckford. — Hohenlimburg: Fa. Drahtindustrieges. m. b. H. — Stargard i. Pomm.: Fa. J. Wolff u. Co., Bank- u. Getreidegeschäft. — Trier: Fa. Karl Gelsen (Handel mit Oelen und Fetten, Haus- und landwirtschaftl. Kleingeräten).

Bad Salzungen: Fa. Fritz Döhrer in Altenbreitungen, Metallwarenfabrik. — Berlin: Offene Handelsgesellschaft Otto Fischer, Köpenicker Strasse 96/97. — Fa. F. A. Schen G. m. b. H., Werkzeugmaschinen- und Werkzeugfabrik. — Breslau: Fa. Philipp Wolff, offene Handelsgesellschaft. — Flensburg: Fa. Kaufhaus Hanby in Husby. — Fa. Delsner & Co. — Gifhorn: Fa. Otto Stakr, Landwirtschaftliche Maschinen. — Hamborn: Fa. Franz Pelzer, Inh. H. Klosterkamp. — Haspe: Fa. Stahlhammerwerk „Kobold" G. m. b. H. — Hamburg: Fa. „Aktor" Hamburger Mit- und Rückversicherungs-A.-G. — Herzberg i. Schlesien: Fa. Paul Müller, Hirschberger Tapetenmanufaktur. — Köln: Fa. Kübbler u. Co., Inh. Willi Oppenheimer. — Zittau: Fabrik Sächsische Sanitätswerke Karl Friedr. Mass, Zittauer Wagenbahrk Karl Friedr. Mass und August Mass, Inh. Karl Friedr. Mass.

Bei folgenden Firmen wurde die Geschäftsaufsicht aufgehoben:

Berlin: Fa. Philipp Diehl, Weingrosshandlung, Belforter Str. 4. — Breslau: Fa. L. Galewsky u. Co., A.-G. — Hamburg: Fa. Emder Renderei Aktiengesellschaft.

Berlin: Fa. „Lege", Inh. Siegfried Grund, Apparatebau u. Installationsbedarf. — Halle i. Westf.: Fa. Akt.-Ges. C. W. Tasche in Steinhagen. — Velbert, Rheinl.: Fa. Hermann Kipp u. Co.

Neue Konkurse.

Die gegenteiligen Gerüchten zeigen das zuständige Amtsgericht; aus die Daten sind letzte Anmeldefristen. Aachen: Aktiengesellschaft Rheinische Kunstseidenfabrik Aachen, o. Co.; 29. 8. 25. — Altona, Elbe: Kfm. Julius Lebenthal; 31. 8. 25. — Kfm. Wolf Kontarski; 31. 8. 25. — Kfm. James Reich; 31. 8. 25. — Arnstadt: Fa. Otto u. Co., G. m. b. H., Fleisch- und Wurstwarenfabrik in Marlishausen; 26. 8. 25. — Arys: Gutsbesitzer Fritz Wenzki in Nenendorf; 16. 9. 25. — Bernburg: Fa. Benjamin Gottheimer in Leopoldshall; 14. 8. 25. — Berlin: Off. Hdlsges. Zweig u. Hermannohn, Kroenenstr. 41; 5. 8. 25. — Medizinische Einkaufsgesellschaft Patzer u. Co., Komm.-Ges., Chausseestrasse 16; 10. 9. 25. — Fa. J. Hochberger u. J. Blumenstock, Alte Schönhauser Str. 5; 24. 9. 25. — Fa. Vereinigte Telefonbau-Werke, Ges. m. b. H., Mainzer Str. 23; 25. 9. 25. — Frau Martha Linsky, Königstr. 56/57; 23. 9. 25. — Off. Hdlsges. Heyer-Meyerbeerstr. 14; 10. 9. 25. — Kfm. Bruno F. Hagen in Berlin-Hermsdorf, Melanchthonstr. 3a; 25. 8. 25. — Fa. Sonn u. Dinse u. Co., O. m. b. H.; 20. 8. 25. — Bremen: Fa. Graul u. Co., G. m. b. H.; 30. 8. 25. — Off. Hdlsges. Röse u. Co.; 30. 9. 25. — Bremerhaven: Komm.-Ges. Technische Gesellschaft Lloyd M. Lürmann u. Co.; 10. 9. 25. — Fa. Gustav L. Galewsky u. Co., 10. 9. 25. — Crefeld: Krefelder Baugesellschaft, G. m. b. H.; 29. 8. 25. — Frankfurt: Gesellschaft Frankfurter Elektro-Industriebedarf, G. m. b. H.; 30. 9. 25. — Kfm. Leo Kaufmann; 30. 9. 25. — Hamburg: Fa. Hamburgische Dünnbier-Brauereigesellschaft; 21. 9. 25. — Fa. Deutsch-Skandinavische Export-Akt.-Ges.; 27. 25. — Köln: Off. Hdlsges. Hofschauch u. Hermanns, Getreidehandel; 24. 8. 25. — Rheinische Grosshandels- u. Vertriebsgesellschaft m. b. H.; 25. 8. 25. — Leipzig: Kfm. Salomon Prokesch; 12. 8. 25. — Lennep: Fa. Karl Rinke, G. m. b. H., Werkzeugfabrik; 15. 8. 25. — Lübeck: Fa. Karl Häuer u. Co.; 31. 8. 25. — Magdeburg: Kfm. Hermann Dorendorff; 31. 8. 25. — München: Südbeuische Filmproduktionsgenossenschaft, e. G. m. H.; 14. 8. 25. — Ohligs: Fa. Gebr. Schmidtberg; 22. 8. 30.

Hamburger Märkte.

Kaffee: Die Tendenz ist nach wie vor abwartend, das Geschäft nimmt unter Bevorzugung gewaschener zentralamerikanischer Kaffees ruhigen Verlauf und die Preise halten ihren Stand. Von New York wurden auch heute höhere Preise gemeldet, während Brasilien seine Offerten unverändert gelassen oder sie etwas ermässigt hatte.

Kakao: Bei unveränderten Preisen kam einigen Befaztgeschäft zustande. Im allgemeinen ist das Geschäft jedoch ruhig. Die Tendenz ist aber hier wie in Auslande weiter fest. Neue Offerten von draussen fehlen heute.

Zucker: Auf den festen New Yorker Schluss hin war der hiesige Markt steiger, und die Abgeber zeihten ihre Forderungen. Tschechische Kristalle stellten sich Feinkorn loko auf 16/8 bis 16/15 und August 16/1½ bis 16/3, November-Dezember 15/4½ bis 15/5½, Java 25 Juni-Juli-Abladung von Java 15/9.

Reis: Nachdem gestern noch grosse Umsätze für Exportzwecke getätigt wurden, war das Geschäft heute etwas ruhiger. Brutto-reise sind weiter knapp. Der Markt bleibt fest. Burmah II loko, Juli und August 15/6, September-Oktober 15/7½, November-Dezember 16/10½, Bruch A I loko, Juli und erste Hälfte August 13/4½, spätere Andienungen 13/1½, A II Juli bis September 12/10½, Moulmein 100 loko und Juli 20/1½, spätere Andienungen 20/6, Patna 000 loko und Juli 20/9.

Schmalz: Die Preise zogen bei fester Tendenz weiter an. Amerikanisches Steamlard 42,55 ℔, raffiniertes 45,05 ℔.

Gewürze: Der Markt blieb bei ruhigem Bedarfsgeschäft weiter fest, namentlich für Pfeffer. Die Preise weisen gegen gestern keine Veränderung auf.

Getreide: Amtliche Notierungen der Hamburger Börse. (Mark je 1000 kg, ab inländische Station. Mais und Ausländisches frei Kaiwagon): Weizen, alter 262 bis 268, Roggen, neuer 194—200, Hafer, alter 235 bis 240, neue Wintergerste 197—206, ausländische Gerste 200—228, Mais loko 202—204. — Tendenz: Der Markt für Futtergetreide war heute weiter leicht befestigt, das inländische Angebot neuer Ware gleich zurückhaltend, namentlich für neue Wintergerste.

Cifnotierungen für Getreide (inoffizielle Notierungen des Hamburger Marktes) (hd. je 100 kg.) Weizen: Rosa Fé 79 kg, loko 16/3½, Baruso 79 kg, loko 16/10, Manitoba I, loko schwimmend 18,00, do. II, loko schwimmend 17,60, do. III, loko fällig Juli, 1. Hälfte August 16,45, Hardwinter II, loko Juli-August 19,50, Amber durum II, Okt.-Nov.-Abladung, schwimm. 17,00, Manitoba Durum, loko 15,75. — Roggen: nordamerikanischer II, loko Ladung geladen 11,50. — Gerste: Donau-russische, 60/61 kg, 3 %, Lad. gel. Juli-Aug. 11,60, Marokko-Tunis-Algier faq. 3 %, Lad. gel. 11,40, indische, gesackt, loko fällig 5,50 ℔. — Mais: La Plata, loko fällig 11,80, russische, Aug.-Sept. 11,30. — Weinzenkleie: Pollards, loko fällig 135 sh, bran, loko fällig 140 sh.

Tendenzsteig.

Oele und Fette: Leinöl 92, Leinölfirnis 93, Rüböl I. Pressung 57 ℔, II. Pressung 56 ℔, heller Rüböl 47,10 — bis 48 ℔, Hammeltalg 59 ℔, Palmkernöl 45 ℔ 15 sh, Kokosöl 40,10 — ℔. Palmkernöl und Kokosöl hatten fester, sonst bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen.

Chemikalien: Aetznatron 30,80, Aetzkali 56,50, Bleimennige 97,50, Chlorkalzium 8, Glaubersalz 6,25, krist. 2,90, Kalilauge 30%, Kalium bichr. 32,75, Natronlauge 13,30, Oxalsäure 49, Pottasche 49,50, Salpeter 19, Schwefelsäure 6,25. — Bei ruhiger Tendenz blieben die Preise gut behauptet.

Vom Frachtenmarkt. Hamburg, 30. 7. (Eigenbericht). Die Nachfrage nach Getreide von europäischer Seite hat sich beschränkt gezeigt und wirkte dieses sofort günstig auf die führenden Getreidemärkte ein. Sowohl am angestrengten Getreidemarkt als auch am Schwarzen Meer war eine lebhaftere Befrachtungstätigkeit zu verzeichnen, wobei die Raten sich etwas schnellen konnten. Auch der Nord-Pacific nahm ein grösseres Interesse an Tonnage wie bisher. Von den übrigen Heimfrachtenmärkten ist jedoch nichts Neues zu berichten. Lediglich von Südafrika wurde Maistonnage nach dem Kontinent besser gefragt. Frachtenbeispiele: Getreide: La Plata nach England und dem Kontinent nom. 2,50 sg. f. Karachi—England 17/—, Nordamerika-Golf nach England kein Geschäft, Erz: Huelva-London 5/1½, Narvik—Rotterdam kein Geschäft, Kohlen: Tyne—Hamburg 4/6, Cardiff—Hamburg 4/1½, Cardiff—La Plata 20/—, U. S. A.—Westitalien 2,65 ℔.

Theater-Spielplan.

31. Juli.

Opernhaus, Krapl. Gernsheim 8 Uhr.	Geschlossen. Volksbühne.
Schauspielhaus.	Tägl. 8 Frensfeuer.
Schiller-Theater. (Operetten-Spielzeit)	Tägl. 8 Annemarie.
Volksbühne.	Tägl. 8 Die deutschen Kleinstädter. Bis 1. August geschlossen.
Theater des Westens.	8 Uhr:
Deutsch. Künstler-Th. 8	Parfett Fontenil 47.
Operettenhaus am Schiffbauerdamm.	Täglich 8 Der kleine Kuppler.
Metropol-Theater. Tägl. 8	Tausend küsse Geinchen.
Renaissance-Th. Tägl. 8	Die Pfarrhauskomödie.
Kleines Theater. Tägl. 8	Rosen.
Berliner Theater. Tägl. 7½	Kanaille von Dessau.
Komödienhaus. Tägl. 7½	Der letzte Rus.
Goethe-Bühne. Tägl. 8	Modrenmärsche.

WINTER GARTEN Der auserlesene Juli-Spielplan Rauchen gestattet

8 Uhr SCALA 8 Uhr
Morgen
Premiere
Internat. Varieté
Sonntags 3.30 zu ermässigten Preisen

Reichshallen-Th. Heute: Vergnügt Geschwister Dresdner Rikoriaänger. Tägl. 8 Uhr. Morgen: Gemsch. Lt. Wiederauftreten der Stettiner Sänger.

LUERGENS ALEXANDER PLATZ Heute: Frohe Stimmung Frischer Humor Frischer Jungen

Döbneit-Brett'l, Saal u. Gart. Grüb. Familien Varieté-Vorstellg. Anfang 8 Uhr.

Bücherankauf Bilderankauf. Lützow 4408.

Spanisch unterrichtet J. F. Gilewy, Wittenbergplatz. Steinplatz 1 5504

LUNAPARK Heute Freitag weiter Betrieb Streichorchester-Konzert Eintritt 80 Pfg.
Sonnabend Sommerfest der Rundfunkteilnehmer
Grosses Programm :: Künstler. Darbietungen :: Tombola :: Feuerwerk :: Paukrennen :: Erna Orfeney mit ihrem Ballett
Konzert des Philharmonischen Blass-Orchester Tanzbein 4 Uhr Eintritt 1 Mark

Honig Bienen-, Schleuder-, garantiert rein, 10-Pfd.-Eimer frank. 16 Mk., halbe Pf. 6.—, Nachn. 50 Pf. mehr. Ritzdorf, Bahnstr. 20, Imkerei. Honigversf. Neustadt i. Kr. Oremen

Herrenschneiderei Damenschneiderei. Herrn Suppin, Barbarossaplatz 8. Nähe Nollendorfplatz 6150.

Film-Spielplan.

31. Juli.

Alhambra.	6½ u. 9	Glee, das Mädchen der Straße.
Kammerlichtsp. (Potsd. Platz).	7 u. 9	Wege zu Kraft und Schönheit.*)
Marmorhaus.	7½ u. 9	Hat Damoin Recht?
Mozartsaal.	7½ u. 9	Zigano.
Theater a. Nollendorfplatz.	7 u. 9	Das rote Signal.
Schauburg.	7 u. 9	Die Bettlerinnen.
U.T. Kurfürstendamm.	7 u. 9	Chaplin-Woche.
U.T. Tauentzienstrasse.	7 u. 9	Tragödie der Liebe. I. u. II. Teil.
U. T. Turmstr.	7 u. 9	Madame Dubarry.

*) Für Jugendliche erlaubt.

Wegen Eröffnung eines eigenen Büros durch die Maschinenfabrik Esslingen in Berlin geben wir die 11 Jahre lang ausgeübte Generalvertretung genannter Firma am 1. Oktober 1925 auf.
Wir suchen daher zu diesem Zeitpunkt neue
Vertretung
nur bedeutender Firmen für Gross-Berlin, Brandenburg, Pommern und Mecklenburg auf folgenden Arbeitsgebieten:
Dampf- u. Verbrennungs-Kraftmaschinen, Pumpen, Kompressoren, Eis- und Kühlmaschinen, Hebezeuge, Werkzeugmaschinen.
Wir verfügen über grosse repräsentable Büros mit Ausstellungs- und Vortragssaal in bester Lage Berlins, genügend geschultes Fachpersonal, erstklassige Beziehungen und Referenzen.
Willy Salge & Co., Technische Gesellschaft m. b. H. BERLIN W 8, Unter den Linden 12/13

Industrie-Vertretungen von Hamburger Firma mit ersten Verbindungen am Balkan gesucht für BALKAN-EXPORT Angebote unter H. L. 520 an Annoncen-Exped. v. Dandelmann, Hamburg 11.

Ostseebad Swinemünde. Tattersall. Pächter Pommerscher Stall A.-G. m. b. H., Demmin. Verleih von Reit- und Wagenpferden. Erteilung von Reitunterricht. Schönste Gelegenheit zu Spazierritten und Fahrten in den in unmittelbarer Nähe gelegenen Buchen- und Kiefernwäldern. Einstellung von Pensionspferden in erstklassig. Stallungen. An- und Verkauf von besten Pferden zu bad. Sport-, Luxus- u. Gebrauchszwecken.

Mittelmoselweine! 1920, 21, 22 u. 23er Flaschenweine a. eig. Gewächs d. bestens Lage, Reil, Burg u. Dhron liefert preiswr. Joh. Math. Kaiin, Weingutsbesitzer, Reil a. d. Mosel. Gut eingef. Vertreter gesucht.

Heirat Ich suche für meine Schwester — Deutsche — 50 jährig, leichte infolge Pflege der inzwischen verstorbenen Mutter, leichte Hausarbeit, Heim, Ehe für Glück zu gründen, auf diesem Wege einen passenden Lebensgefährten um entsprechenden Anhang, Gesinnung, Beruf, Alter, Vermögen und Wunsch, welcher Wert auf ein gemütliches Heim legen. Die Betreffende ist von feiner Statur, blond, von reiner Herzensgüte und lauterem guten Charakter, gute Hausfrau u. Mutter, ich gang besonders richtige Gesellschaftsfrau, kann alles geschaffen, bei gegenseitigem Verhältnis und Neigung Heim Heiten und Leiden angenehm zu machen. Eigene Wohnung bei Eltern vorhanden.
Nur ganz ernste ernstgemeinte Anfragen mit Photo, Schreibstuf kann Rückgabe der Verhältnisse berücksichtigt werden: Postlach 138 80, Beibengaße, Zürich (Schweiz). Die Angelegenheit wird streng diskret behandelt und Vertagenheit zu persönlichen Bekanntschaft gegeben.

A. Wertheim Extra billige Lebensmittel
Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz
Freitag und Sonnabend, soweit Vorrat
Leicht verderbl. Artikel können nicht zugesandt werden

Frisches Fleisch
Hammelvorderfleisch 80 Pf.
Hammelkeule und Rücken Pfund 90 Pf.
Schweinebauch u. Blatt Pfd. 1.10
Liesen Pfund 95 Pf.
Gefrierfleisch
Mastkalb- Kamm, Brust und Nierenbraten Pfund 75 Pf.
fleisch Keule Pfund 90 Pf.
Rinderkamm u.-Brust Pfd. 50 Pf.
Naturbutter 1/2 Pfund-Paket 88 Pf.
Tafelbutter 1/2 Pfund-Paket 98 Pf.
Neue Kartoffeln Pfd. 5 u. 6 Pf.
Matjesheringe neue 2 u. 15 Pf.
A. J. Polak Spelsen-Fabrikate in Paketen
Makronen-Pudding 30 Pf.
Kerst-Pudding 25 Pf.
Diplomat-Pudding 25 Pf.
Mändelchen-Pudd. 25 Pf.
Cumberland-Pudd. 25 Pf.
Dreimühlen-Pudd. 20 Pf.
Frucht-Gelee 20 Pf.
Vanille-Creme 15 Pf.
Weizengrieß-Pudd. 12 Pf.
Rote Grütze 12 Pf.
Reklame-Pudding 10 Pf.
Schokoladen-Sauce 12 Pf.
Kakao-Pudding 12 Pf.
Beerbes-Vanille-Sauce 10 Pf.
Vanillin-Zucker 5 Pf.
Gemüse u. Obst

MFA
Mikroilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Neue Ernte und Zollfragen.

Bis um die Mitte der verflossenen Berichtswoche machte die deutsche Getreideernte bei schönstem Wetter und ungewöhnlichse Hitze kraftvolle Fortschritte, so dass von Roggen der grössere Teil des Ertrages unter Dach gebracht worden ist und Weizen und Gerste gleichfalls zu nicht unbeträchlichem Prozentsatz eingeahren werden konnten. In der zweiten Hälfte der Berichtswoche hat sich die Witterung geändert. Sie wurde unbeständig, indem die Hitze vielfach Gewitterregen veranlasste und der nach Westen herrschende Wind gleichfalls manche Niederschläge zur Folge hatte. Jedenfalls war aber von einer Andauer der nassen Witterung keine Rede, vielmehr folgte überall immer schnell sonniges und auch stark windiges Wetter, so dass allermeist das Korn wieder schnell trockntete. Immerhin fehlte es nicht an Klagen von Mühlen, besonders aus Schlesien, einesin auch aus Sachsen und anderen Gegenden, dass das Korn durch die Witterung gelitten habe. Hierdurch wurden zeitweise vermehrte Käufe von amerikanischem Weizenroggen veranlasst. Die Hoffnung, dass durch die neue Ernte auch Roggenmehl, wie sie geschnitten wurde, der Bedarf seine Versorgung finden würde, hat sich bisher aber nicht bestätigt, denn dadurch, dass alles Getreide fast gleichzeitig geschnitten wurde, ist den Landwirten die Arbeit so über den Kopf gewachsen, dass sie keine Gespanne für die Ablieferung der z. T. schon gedroschenen Ware erübrigen konnten.

Vielleicht hat dies dazu beigetragen, die positive stabile Bewegung des Berliner Marktes zu unterstützen, doch war in der Hauptsache hierfür die Erwartung der baldigen Erledigung unserer Zollvorlage der Anlass. Für Jullieferung sprach natürlich der kommende Zoll noch nicht mit. Vielmehr handelte es sich hierbei um die Abwicklung der laufenden Verbindlichkeiten durch Andienungen, die sich etwas lange verzögerten. Beim Weizen fehlte bekanntlich alle Ware vollständig, und nur durch Heranziehung ausländischen Materials, wobei Australi- und Chileweizen die Hauptrolle spielten, gelang es bisher, den grösseren Teil der Engagements zu erledigen. Der Handel in Herbstlieferung hat, wie schon letzten Bericht ausgeführt wurde, am Berliner Zeithandelsmarkt mit dem 21. 7. eingesetzt. Zuerst in geringem Umfange, entwickelte sich der Verkehr allmählich lebhafter, als die Vermutung aufkam, dass die Zollfrage bereits in den nächsten Tagen ihre Erledigung finden und die Zölle schon am Mitte August eintreten würden. Die hierdurch gegen vor acht Tagen wohl um 10—11 Mark gesteigerten Septemberpreise erfuhren nach Schlusstage der Berichtswoche einen Rückschlag um die Hälfte dieser Betrages, als die Möglichkeit sich zeigte, dass der Reichstag ohne Erledigung der Zollvorlage in die Ferien gehen könnte. Erst kurz vor Schlusse des Geschäftsverkehrs am letzten Wochentage kam die Meldung, dass der Aeltestenrat des Reichstages dafür eingetreten sei, dass die Zollgesetze noch in dieser Tagung erstreckt und erreicht werden sollten, und dass dementsprechend auch für einen beschleunigten Reichstag möglichst Sorge getragen werden soll.

Für den Getreidehandel hatte es eine ernste Bedeutung, ob die Zölle schon im August oder erst im September bezw. Oktober in Kraft treten sollten, denn davon hing es abinwieweit noch geringere oder grössere Massen von Auslandsgetreide im Land kommen konnten. Entsprechend dem Entschlusse, die Zölle sofort zu erledigen, musste man sich auf eine beschränkte Einfuhr gefasst machen. Diese Tatsache war jedoch die Ursache, die den Dienstagsmarkt wieder in festerer Haltung schliessen liess.

Die Stimmung des deutschen Geschäftes hängt diesmal nicht von der Grösse unserer Ernte allein ab. Es unterliegt keinem Zweifel, dass wir besonders an Brotgetreide eine enorme Ernte gewonnen haben. Diese wird uns beim Weizen allerdings vom Weltmarkt nicht unabhängig machen, denn ohne Weizenzuschüsse vom Ausland kommen wir schon der Qualitäten wegen nicht aus, und daher bleibt die Lage des deutschen Weizenmarktes stets mehr oder weniger von der des internationalen Marktes abhängig. Aber beim Roggen ist es doch vielleicht möglich, dass wir diesmal erheblich über den eigenen Bedarf geerntet haben, und wir somit auf die Auslandsversorgung entbehren können. Müsste schon deshalb eine freie Ausfuhrerlaubnis angestrebt werden, so ist solche auch aus anderen Gründen wünschenswert. Für die Frage, in welcher Weise die deutsche Ernte für 1926/26 finanziert werden soll, fehlt noch die Antwort. Die Kapitalkraft der hierbei mitwirkenden Faktoren, der Mühlen, Händler und Genossenschaften, ist im Laufe der letzten Jahre so gewaltig verringert, dass durch sie allein eine Riesenernte nicht untergebracht werden kann. Die Mühlen kaufen allermeist nur gegen Wechsel, für deren Aufnahme sich die Banken nur in beschränkten Masse als Abnehmer zeigen. Die Finanzverhältnisse der beregten Gruppen genügen vielleicht, um den regelmässigen Bedarf zu befriedigen. Aber sobald der Landwirt durch Verkauf seiner Ernten in grösserem Umfange zur Geld schaffen will, dürfte er bei den gegenwärtigen Verhältnissen auf Markt und Preise mehr, als es bei glatter Besetzung der Offerten der Fall sein wird. Wir haben somit die Tatsache vor uns, dass für eine derartig starke Ernte, wie sie das letzte Jahr geboten hat, die Finanzierung nicht, sondern auch für Gerste und vielleicht ebenfalls für Hafer gebracht hat, dass inländische Kapital bei weit ausreicht, um eine Unterbringung der Ware ohne ernsteren Preisdruck zu ermöglichen. Es gibt hierbei, um zu regelmässigen Verhältnissen zu kommen, nur den einen Ausweg, dass man das Auslandskapital mit zur Hilfe heranzieht. Wenn das Frühere Stetten aber der Einfuhrscheine angewandt wird, d. h. bei der Ausfuhr dem Exporteur Einfuhrscheine über das betreffende Quantum gegeben werden, gegen welche er zollfrei die gleiche Menge derselben Getreideart wie exportiert wieder ins Land bringen kann, so ist damit nicht dem Preisdruck unseres inländischen Angebotes vorgebeugt, sondern auch dafür Sorge getragen, dass statt der zuviel vorhandenen bezw. angebotenen Getreideart der Mangel einer anderen Getreidesorte zurzeit ausgeglichen werden kann. Auf diese Weise würde jedenfalls ebenowohl den Folgen unserer Geldknappheit vorgebeugt werden, als auch dem Export der Weg ein gleichmässiger, zollfreier Importquantum gegenüberstehen, so dass für die Inlandsfrage Gleichmässigkeit und Nachteil durch die Ausfuhr nicht erwächst.

Was das Geschäft in Gerste betrifft, so hat sich ein grösserer Teil der starken Winterersteinofferten nach Sachsen und dem nordwestlichen Deutschland verzogen. Immerhin sind noch mehrere hunderttausend Zentner, welche nur langsam Abfluss finden. Inzwischen ist auch von Sommergerste vermehrtes Angebot an die Märkte gekommen. Wir haben es hierbei zum Teil mit schönen Qualitäten zu tun. Das gewonnene Material schafft aber nur erhebliches Prozentsatz höheren Ansprüchen nicht zu genügen. Vielfach ist die starke Hitze für die Frucht zu früh zustatten gekommen und hat die Reife allzu sehr beschleunigt. Anderseits hat der Regen der letzten Zeit das reichlichen Getreide etwas durchfeuchtet und zum Auswachsen gebracht. In Schlesien die dortigen Regenzüsse die Qualität verschlechtert hatten. Ein Bild über die Gerstenernte haben wir erhebliches Prozentsatz noch nicht. Der neue Hafer ist erst zum Teil schnittreif. Im allgemeinen scheint er sowohl bestglücklich unter Reife als auch unter Beschaffenheit nach ziemlich unglaublich ausfallen. Einzeln kommt die neue Ware wohl schon zum Markt, doch ist daraus gute kein Schluss auf den weiteren Verlauf des Hafergeschäftes zu ziehen.

Erhöhte Einschränkung der Rohstahlerzeugung. Unser Düsseldorfer Berichterstatter drahtet: Die deutsche Rohstahlgemeinschaft beschloss, für den Monat August die Einschränkung der Rohstofferzeugung auf 26 % festzusetzen. Von Seiten der Rohstahlgemeinschaft wird die Einschränkung auf 25 % festgesetzt. Wie wir hören, werden die Werke Hüttenwerke Siegerland, wie bisher, die Einschränkung auf 25 % beibehalten